

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 88 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 8

Spätausgabe des „Vorwärts“

Zusatzpreis: Die einseitige Nonpareilleseite
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postkontos: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Die neuen Stadtverordneten.

64 Vertreter der Sozialdemokratie im Stadtparlament.

Wir geben hier die Namen der Mitglieder der neuen sozialdemokratischen Rathausfraktion:

Berlin-Mitte: Wily Riese, Sieghart Soewy, Paul Horst.

Miergarten: Karl Subliß, Hermann Clajus, Dr. Käthe Frankenthal.

Wedding: Hugo Heimann, Frh Brodat, Wilhelmine Belde, Max Ulrich, Bruno Krause.

Prenzlauer Berg: Adolf Döhner, Max Kreuziger, Georg Kermes, Kurt Knopf, Elsa Ren.

Friedrichshagen: Otto Bühner, Gustav Müller, Wily Günther, Christian Gutkunst, Karl Klingler.

Kreuzberg: Karl Witte, Paul Robinson, Richard Barth.

Reinhold Eichberg, Karl Heßhold, Richard Betnared.

Charlottenburg: Alfred Will, Dr. Siegfried Kawerau, August Gebert, Elise Lange.

Spandau: Erich Deginski, Frh Kranz.

Wilmersdorf: Hans Boywadt.

Zehlendorf: Richard Draemert.

Schöneberg: Erich Platow, Frh Rajpar.

Steglitz: Otto Klose.

Tempelhof: Otto Burgemeister.

Neukölln: Hermann Hornisch, Anna Bormann, Max Nischenbrenner, Kurt Gärtner, Josef Arndt, Luise Röll.

Teepow: Wilhelm Strieder, Hermann Kempert.

Köpenick: Frh Wald.

Eichenseeburg: Gustav Tempel, Ernst Arndt, Franz Kömig.

Weißensee: Otto Faust.

Pankow: Hermann Amberg.

Reinickendorf: Heinrich Schäfer, Friedrich Meiser.

Stadtilse: Johannes Haß, Dr. Siegfried Weinberg.

Richard Krille, Walter Reinhold, Robert Rohde, Minna Lodenhagen, Karl Siegle, Emil Buchholz, Georg Rogas.

Berlins modernstes Postamt

Das Postamt in der Dorotheenstrasse präsentiert sich nach seiner völligen Umgestaltung als ein sehr geschmackvoller, zweckdienlicher Bau. In großen, hellen Räumen, die durch Glasbedachung Oberlicht erhalten, sind die verschiedenen Postabfertigungsstellen untergebracht. Hinter einer braungetäfelten Barriere mit Linoleumbelastung und Aluminiumeinfassung sitzen die Beamten in offenen Kojen, die nicht mehr den atmungslosen, furchterregenden Käftbau mit Glas und Vorhang zeigen. Jede Kojen erhält wiederum durch ein darüber befindliches Glasdach ihr Licht. Unberührt und nicht gedrängt sind die Poststellen verteilt, so befinden sich in einem gesonderten Raum 19 Fernsprechkabinen, in einem anderen Raum die Telegramm- und Schlichtschalttafel. Gut angebrachte Ventilatoren in genügender Zahl sorgen für ständige Luftzufuhr, der Verkehr wickelt sich nach den bisherigen Erfahrungen glatt ab.



Die Bergarbeiter von Yorkshire.

Sie bleiben bei der Ablehnung der Regierungsvorlage.

London, 19. November.

Die Bergarbeitervereinigung in Yorkshire beschloß am Sonnabend, die Reformvorschlüge der Regierung für den Bergbau abzulehnen. Die Abstimmung ergab 36 650 Stimmen für Annahme und 32 850 Stimmen gegen die Annahme der Regierungsvorläge.

Die Stellungnahme der Bergarbeiterschaft von Yorkshire ergibt sich daraus, daß sie die 7stündige Arbeitszeit, mit Ein- und Ausfahrt 7 1/2stündige Arbeitszeit, bei dem Streikzusammenbruch nicht verloren hatte, um deren Wiedereinführung für die Bergarbeiter der übrigen Kohlenreviere es sich hauptsächlich dreht.

Deshalb kann die Regierungsvorlage trotz der Ablehnung in Yorkshire auf Annahme rechnen, wofür sich alle übrigen Distrikte ausgesprochen haben.

Yorkshire wird sich der Mehrheit fügen, so daß die Regierung nunmehr energisch den bisher recht hartnäckigen Bergwerksbesitzern entgegenzutreten kann.

Schiffsunglück bei Mexiko

18 Menschen ertrunken.

New York, 19. November.

Der Dampfer „Villa Hermosa“ ist am 18. November bei Chiltepec auf eine Sandbank gelaufen und gesunken. 12 Passagiere und 6 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Chiltepec ist ein kleiner Hafen im Busen von Tehuantepec an der Südküste von Mexiko.

Wohnungsbau in USA.

800 Millionen werden ausgegeben.

Washington, 19. November.

Schatzsekretär Mellon teilte mit, daß das Schatzamt beabsichtigt, 200 Millionen Dollar zur Förderung der Bauaktivität auszugeben.

Sanchez Guerra freigelassen. Der frühere spanische Ministerpräsident Sanchez Guerra wurde mit Rücksicht auf sein hohes Alter bis zur Durchführung des neuen Prozesses auf freien Fuß gesetzt.

Der „Scherz“ des Obersten Michailow.

Der Diebstahl in der französischen Botschaft vor Gericht.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte muß sich heute wegen schweren Diebstahls der 60jährige russische Oberst Michailow verantworten. Das geheimnisvolle Verschwinden des Brillantenkolliers aus der französischen Botschaft und das noch geheimnisvollere Wiederauffinden des Schmuckstückes hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. Die Angelegenheit wurde dadurch noch verwickelter, daß verkündet, der Einbruch und der Diebstahl seien nur fingiert worden, um die Absicht, die französische Geheimchiffre zu decken.

Der Angeklagte Michailow, ein grauhaariger Herr mit großem Schnurrbart und einem Kneifer, gibt seine Erklärungen mit leiser Stimme im intelligenten Russisch. Der Dolmetscher überlegt sich für Satz. Michailow hat zwei Krüge mitgemacht, lebte von 1920 bis 1926 in Konstantinopel, kam darauf nach Berlin und wurde hier von seiner Tochter unterstützt. Sie kehrte nach Russland zurück und starb dort. Der Oberst befand sich in großer Not. Seine beiden Töchter, die in Russland geblieben waren, konnten ihm nicht helfen. Im Juli 1928 erhielt er die Postkarte bei der französischen Botschaft; sein Gehalt betrug 120 Mark monatlich. Er war sehr verschuldet und mußte einen Teil seines Einkommens dem Chauffeur Bataille abtreten, dessen Frau die Heizung besorgte. Am 2. Januar kam es zwischen ihm und Bataille zu Differenzen wegen der Weihnachtsgratifikation. Michailow sollte ihm einen Teil für die Heizdienstleistungen abtreten. Bataille beschwerte sich sogar deswegen beim Stellvertreter des Gesandten und bezichtigte ihn des Gelddiebstahls. Bis zum September vertrugen sich Michailow und Bataille einigermaßen. Dann kam es wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung wegen des Heizens. Der Botschafter und das gesamte Gesandtschaftspersonal waren verreis. Am Morgen des 5. Oktober fand Michailow das Fenster des Salons offenstehend und sowohl in dem Zimmer als in seiner Vorzimmer große Unordnung. Alles wie auf einen Einbruch hin. Wo der Sohn des Gesandten eintraf, stellte er auch in den oberen Räumen Unordnung fest. Im Laufe des Tages erschien dann zweimal hintereinander Bataille mit Juwelenfutteralen, die er im Garten vor dem Fenster des Michailowischen Zimmers gefunden haben wollte. Erst am Abend erfuhr Michailow, daß Juwelen abhanden gekommen waren. Am nächsten Tage, nach der Rückkehr des Gesandten, befaßte sich die Polizei mit der Angelegenheit.

Am 7. Oktober machte Bataille Michailow gegenüber verschiedene verdächtige Bemerkungen. Auch will dieser nachts gehört haben, wie irgend jemand sich nicht minder verdächtig im Vestibül aufgehalten habe. Am 8. November wurde dann das Brillantenkollier im Garten gefunden. Die Kriminalpolizei nahm zuerst Bataille ins Polizeipräsidium mit und holte dann auch Michailow. Man fragte ihn, wieviel Gehalt er bekomme und wie hoch seine Schulden seien. Man ließ ihm zehn Minuten Bedenkzeit. Michailow sagt an mir vorüber: Ich überlegte auch, daß der Botschafter sein Ehrenwort gegeben habe, die Sache weiter nicht zu verfolgen und

aus dem den Russen anhaftenden Eigenfinn habe ich dann mich selbst befreit.

Das, was ich erzählt habe, war reine Phantasie. Ich habe die Sache so dargestellt, als hätte ich den Juwelenbleibstahl fingiert, und zwar aus Scherz. Von alledem, was ich damals erzählt habe, ist kein Wort wahr. Ich befand mich in einer außerordentlichen Aufregung und hatte auch schlimme Herzbeklemmungen.

Kriminalkommissar Busdorf, der als Zeuge anwesend ist, wird seinerseits die Umstände schildern, unter denen das „Scherzhafte“ Geständnis des Obersten Michailow zustande gekommen ist.

Seltames Eisenbahnunglück

Ueberhängende Balken eines Güterzuges als Ursache. Acht Reisende verletzt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Montag abend auf der Strecke Münster—Rheine. Der um 20,10 Uhr von Münster abgehende Eilzug begegnete kurz vor Emsdetten einem Güterzug. Dabei wurde der Eilzug anscheinend von überhängenden Balken des Güterzuges gestreift, wodurch eine Reihe Wagen schwer beschädigt und zwei Personen schwer und sechs leicht verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das Emsdettener Krankenhaus übergeführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Auswanderung wird verboten!

Zwangswiseer Rücktransport der deutschen Bauern

Kommo, 19. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die deutschen Bauern, die nach Moskau gekommen waren, um auszuwandern, am Sonntag teilweise wieder nach der Wolgadeutschen Republik zurückgebracht worden. Wie weiter gemeldet wird, wurden in zwei Zügen 300 Bauern aus Moskau abgeführt. Die kommunistischen Organisationen in der Wolgadeutschen Republik haben die Sowjetregierung ersucht, sofort ein Verbot gegen die Auswanderung der deutschen Kolonisten zu erlassen. Wie weiter gemeldet wird, hat es die DGPU abgelehnt, neue Pässe für die Ausreise deutscher Kolonisten auszustellen, da die Rechtsfrage der Auswanderung noch nicht geklärt sei.

Ganze Dörfer in Bewegung.

Spartow, 19. November.

In den letzten Tagen ist in der Sowjetunion eine Reihe deutscher Geistlicher verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, das „Auswanderungslied“ der deutschen Bauern künstlich erzeugt und geführt zu haben. Unter den Verhafteten befindet sich der Älteste der Renommistens-Ediger und der Leiter der evangelisch-lutherischen Kirche der Nordukraine Birch. Durch diese Maßnahmen der GPU wird indessen das erwünschte Ziel keineswegs erreicht, da gerade die Pastoren die Bauern zu besonnenem Abwarten angehalten und vor einer nichtorganisierten und überstürzten Auswanderung gewarnt haben. Nunmehr ist eine panikartige Flucht die Folge. Die Stimmung unter der Bauernschaft ist verzweifelt, und die Auswanderungsbewegung nimmt jetzt einen elementaren Charakter an.

Ganze Dörfer setzen sich in Bewegung.

Auf den größeren Stationen und Eisenbahnknotenpunkten hat die GPU Kontrollstellen eingerichtet. Die Auswanderer werden aus den Zügen herausgeholt und zurückgeschickt.

Eine Spur des Düsseldorf Mörders?

Man glaubt ihn zu kennen.

Düsseldorf, 19. November. (Eigenbericht.)

Der Kriminalpolizei wurde am Montag ein Revolver überreicht, der in der Nähe der Stelle gefunden wurde, an der vor einigen Tagen die Leiche der fünfjährigen Gertrud Albrecht gefunden worden war. Ein Wiener Journalist fand in unmittelbarer Nähe der Fundstelle ein blutdurchtränktes Saitenstück und einen Gummischlauch, der mit Sand gefüllt war. Man hofft nunmehr, dem Urheber der Düsseldorf Mordtaten auf der Spur zu sein. Es wird bereits eine bestimmte Person gesucht, die die gefundenen Gegenstände noch vor wenigen Tagen besessen haben soll.

Gewerkschaften für Sonntagsruhe.

Keine Ausdehnung der Weihnachtsarbeit für Hugenberg.

Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen folgendes Rundschreiben gerichtet: „Verschiedene gewerkschaftliche Angestelltenverbände, wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Deutschnationale Handlungsgehilfsverband und der Zentralverband der Angestellten, haben sich an mich gewandt und sich dahin ausgesprochen, daß keine Ausdehnung der bisher üblichen Sonntagsarbeit vor Weihnachten aus Anlaß des für den 22. Dezember in Aussicht genommenen Volksentscheids zugelassen wird. Hier von beehre ich mich ebenfalls Mitteilung zu machen und gebe anheim, der Wunsch bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen.“

Unwetter über Süditalien.

Zahlreiche Eisenbahnlinien und Brücken zerstört.

Heftige Unwetter und wolkensbruchartige Regengüsse haben in Rom und Süditalien große Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Neapel wurden die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser gesetzt. Einige Häuser wurden geräumt werden.

In Marechiaro ist eine Fabrik eingestürzt, doch sind keine Menschenopfer zu beklagen. Aus Sardinien wird gemeldet, daß in Sedini und in den Hochbaratschaften viele Häuser eingestürzt sind. In San Lorenzo wurden acht Personen verloscht. Außerdem sind zahlreiche Eisenbahnlinien durch die Unterspülung der Eisenbahndämme unterbrochen. — Aus der Umgebung von Rom wird ebenfalls großer Schaden gemeldet. Die Autofraße von Rom nach Ostia ist unterbrochen. In seinem Oberlauf ist der Tiber in Umbrien an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Aus der Provinz Arel wird der Einsturz einer Brücke gemeldet, sowie der Bruch eines Staubammes, der vor kurzer Zeit zum Schutze von Castel di Lora errichtet wurde. Die Ortschaft steht wieder unter Wasser. Der Anionsfluß ist ebenfalls über die Ufer getreten.

In der Provinz Cassino stehen ausgedehnte Felder unter Wasser, und viele Bauerdörfer sind durch die Ueberschwemmungen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Winterfaat ist vollkommen zerstört. Bäume wurden entwurzelt und umgerissen. Viel Vieh ist ertrunken. Der Verkehr auf der Landstraße Neapel—Rom ist ebenfalls unterbrochen.

Die Unterstaatssekretäre in Frankreich.

Lardieu muß für ihre Befoldung sorgen.

Paris, 19. November.

Ein Gesetzentwurf zur Eröffnung von Krediten für die von Ministerpräsident Lardieu neu geschaffenen beiden Ministerien und zehn neuen Unterstaatssekretären wurde gestern von der Regierung in der Kammer eingebracht. Für die Zeit vom 3. November bis 31. Dezember 1929 ist durch diese Umgestaltung des Kabinetts eine Mehrausgabe von rund 750 000 Franken erforderlich geworden. Diese Frage ist von Bedeutung, weil Lardieu bei der Bildung seiner Regierung keine Rücksicht auf ein bestehendes Gesetz genommen hat, das die Schaffung neuer Ministerien und Unterstaatssekretariate von der vorherigen Genehmigung des Parlaments abhängig macht, so daß ihm von gewissen Abgeordneten vorgeworfen wird, das Kabinett sei auf ungesetzliche Weise zustande gekommen.

Preußenhaushalt für 1930.

88 Millionen vom Reich gefordert — 6,86 Milliarden Staatsvermögen.

Das preussische Finanzministerium hat am Montag den Haushaltsplan des preussischen Staates für das Rechnungsjahr 1930 veröffentlicht, in dem die Einnahmen und Ausgaben nur scheinbar ausgeglichen sind. Unter den Einnahmen befindet sich nämlich „ein Kosten Mehreinnahme aus Reichsüberweilungssteuern“ in Höhe von 88 Millionen Mark. Es handelt sich hier um Summen, die Preußen vom Reich fordert. Das Reich hat Erträge aus der Lohnsteuer, soweit sie 1,3 Milliarden Mark im Jahre übersteigen, für Zwecke der Invaliden- und Knappschaftsversicherung abgezweigt und außerdem aus dem Gesamtaufkommen an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer einen Sonderanteil von 120 Millionen Mark für sich in Anspruch genommen, wodurch natürlich die Ueberweisungen an die Länder bzw. Gemeinden beeinträchtigt wurden. Preußen legt dafür 88 Millionen als „Einnahme“ in seinen Etat ein und meldet damit eine Hauptforderung für den kommenden

Finanzgleich an. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist der Etat 1930 eigentlich als Defizitetat anzusprechen.

Im vorigen Jahr schon war der Ausgleich nur dadurch möglich, daß Preußen für die Einnahmen rund 18 Millionen Mark aus dem Betriebsmittelfonds verwandte. Ähnliche Mittel sollen diesmal nicht zur Verfügung stehen. Es ist anzunehmen, daß das Beispiel Preußens Nachahmung findet. Das Reich wird sich also im Rahmen der kommenden Finanz- und Steuerreform mit den Ländern darüber auseinandersetzen haben.

Nach dem vorgelegten Plan gleichen sich Einnahmen und Ausgaben mit 4288,70 Millionen Mark aus. In Einnahmen und Ausgaben stehen aber große durchlaufende Posten, z. B. die Anteile der Gemeinden an den Reichssteuern und die Hauszinssteuer. Werden diese in Abzug gebracht, dann ergeben sich im sogenannten bereinigten Bruttohaushalt Einnahmen und Ausgaben von je 2332,8 Millionen Mark. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Mehr von 65,7 Millionen Mark und gegenüber dem Etat von 1913, der allerdings mit einem Fehlbetrag von 143,6 Millionen Mark abschloß, ein Mehr in den Einnahmen von 1421,2 Millionen Mark und in den Ausgaben von 1277,6 Millionen Mark.

Der Nettohaushalt (der Zuschußbedarf, der nicht durch eigene Einnahmen der Verwaltungen gedeckt werden kann, sondern durch Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen, Steuern und Abgaben) steht Ausgaben in Höhe von 1662,5 Millionen Mark vor.

Das sind 49,4 Millionen Mark mehr als im vorigen Jahr.

Erhöhte Ausgaben liegen vor bei der Bergverwaltung (3,1 Millionen), bei der Justizverwaltung (15,9 Millionen), beim Ministerium des Innern (7,9 Millionen), bei der landwirtschaftlichen Verwaltung (2,1 Millionen), bei Gestüten (2,8 Millionen), und beim Kultusministerium (20,3 Millionen Mark). Die Entwicklung in der Justizverwaltung erklärt sich durch erweiterte Verpflichtungen der Länder auf Grund der Reichsgerichtsgebung; u. a. erforderliche die Aufwendung für die sogenannten Armenanwaltschaften rund 22 Millionen

Mark, also doppelt so viel als im Vorjahr. Das bedeutet, daß die preussische Justizverwaltung für jeden Anwalt pro Jahr 2000 Mark auswirft. Die Gestütverwaltung erfordert 7,5 Millionen Mark. Weitere 9 Millionen Mark werden für die Rennvereine ausgegeben. Hier bleibt diesmal die Rennwettsteuer unberücksichtigt, wodurch die Finanzgebarung bei den Gestütern klarer hervortritt. Von den Ausgaben entfallen nach dem Etat 49,2 Proz. (1929: 49,4 Proz.) auf persönliche, 10,4 Proz. (10,7) auf sächsische Verwaltungsausgaben und 40,4 Proz. (39,9) auf allgemeine Ausgaben und Ausgaben für Sachzweck. Wenn man berücksichtigt, daß der preussische Staat auch zur Unterhaltung von Schulen usw. beiträgt, kann man annehmen, daß 76 Proz. der Ausgaben durch Personalausgaben verdrängt werden. Die Zahl der Staatsbediensteten hat sich nur geringfügig, und zwar von 206 289 im vorigen Jahr auf 207 483 erhöht. Die Erhöhung wird in der Hauptsache bedingt durch Umwandlung von kommunalen höheren Schulen in Staatschulen und die für die Lehrerherausbildung dringlicher gewordenen Errichtung von pädagogischen Akademien.

Die Erhöhung der Ausgaben trifft mit einer Verringerung der Einnahmen zusammen. Die Betriebsüberschüsse der Forstverwaltung haben sich von 67,9 Millionen Mark auf 52,6 Millionen Mark gesenkt. Bei den Ueberschüssen der übrigen Betriebe liegt eine Steigerung von 12,8 Millionen auf 13,2 Millionen Mark vor. Schon hier ergibt sich eine Verschlechterung von 14,9 Millionen Mark. Die Gewinne aus der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-Gesellschaft sind mit 11 Millionen (Vorjahr 8,2 Millionen) eingeleitet. Dagegen erscheinen andere Einnahmen vermindert, so daß hier das Gleichgewicht durch den oben erwähnten Posten „Mehreinnahme aus Reichsüberweilungssteuern“ in Höhe von 88 Millionen Mark hergestellt werden muß.

Der Anleihehaushalt schließt mit einer Mehrausgabe von 67,5 Millionen Mark ab, die vorläufig durch Ausgaben von Schatzwechseln (Höhe gegenwärtig etwa 110 Millionen Mark) befristet werden. Ingesamt liegen seit Einführung der Rentenmark Anleiheemissionen durch den Landtag in Höhe von 977 Millionen Mark vor. Davon sind 639,1 Millionen Mark ausgegeben worden. Anleihen sind nur in Höhe von 571,6 Millionen Mark ausgegeben worden. Der Anleihehaushalt Preußens erscheint gesund, besonders, wenn man die schwabende Schuld Preußens mit der des Reiches (rund 1000 Millionen Mark) vergleicht. — Der Etat enthält diesmal den Versuch einer

Aufstellung des Vermögens des preussischen Staates.

Selbstverständlich handelt es sich hier nur um Schätzungen, die wohl durchweg zu ungünstig für Preußen ausgefallen sind. Ingesamt ergibt sich ein Vermögen von 6,86 Milliarden Mark. Darunter stehen u. a. die Beteiligung an Industrieunternehmen und die bekannten Kredite an Industriefirmen, z. B. an die ober-schlesische Eisenindustrie und den niederschlesischen Bergbau. Dem Vermögen steht eine fundierte Schuld von 531,67 Millionen Mark und eine Schatzanweisungsschuld (schwabende Schuld) von 111,65 Millionen Mark gegenüber. Das sind insgesamt 643,32 Millionen Mark. Die Schulden Preußens machen damit etwa 10 Proz. seines Vermögens aus, wobei man die Mindererschätzung des Vermögens berücksichtigen muß.

Hugenberg auf dem Rückzug.

Er muß die Abstimmung über den Zuchtthausparagrafen freigeben.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist gestern zusammgetreten, um über die Lage angesichts der Beratungen des Reichstags über das Hugenberg-Gesetz zu sprechen. Die streng vertraulichen Beratungen sind noch nicht abgeschlossen. Was bisher aus diesen Beratungen bekannt geworden ist, läßt erkennen, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion auseinanderfällt.

Die Auseinandersetzungen sollen sehr lebhaft gewesen sein — so lebhaft, daß Westarp dazwischen treten mußte, um „Weiterungen“ zu verhindern.

Das „Berliner Tageblatt“ weiß zu berichten, daß ein Teil der Fraktionsmitglieder für sofortiges Vorgehen gegen die Führung Hugenberg war, während der Landtagsführer Minister a. D. Schiele, den manche Kreise der Deutschnationalen als den künftigen Führer der Partei ansehen, dafür eingetreten sei, vor einer solchen Aktion den Ausgang des Volksentscheids abzuwarten. Im übrigen habe Hugenberg in der Debatte angekündigt, daß er mit äußerster Energie und mit der Einsetzung seiner ganzen Person für den Volksentscheid eintreten werde.

Ein Teil der deutschnationalen Fraktionsmitglieder hat es jedoch mit dem Volksentscheid nicht so eilig. Er ist nicht begeistert von der Aussicht, sich im Reichstag für Hugenberg blamieren zu müssen. Die deutschnationale „Börsezeitung“ teilt mit:

„Zu besonders lebhaften Auseinandersetzungen kam es, als die Behandlung des Freiheitsgesetzes im Reichstag bzw. die Stellung der Fraktion hierzu berührt wurde.

Es ist schließlich ein offenes Geheimnis, daß ein Teil der Fraktion die schon zu Beginn des Volksbegehrens laut gewordenen Bedenken gegen den § 4 des Freiheitsgesetzes aufrecht erhält und es mit seiner politischen Ueberzeugung nicht vereinbaren zu können glaubt, bei der bevorstehenden Abstimmung im Plenum für den § 4 zu stimmen.

Obwohl die Fraktion im Laufe des Montag abend zu keiner einheitlichen Meinung über diese Frage kam, nimmt man doch an, daß die Partei bzw. der Fraktionsführer die Abstimmung über den § 4 freilassen wird.

Schließlich hört man noch, daß sich Hugenberg bereit erklärt hat, das Gesetz persönlich im Reichstag zu vertreten.“

Also wieder einmal Wampe halt und halt! Der „Blod“ des Herrn Hugenberg wird ein herrliches Bild abgeben: Hugenberg selbst auf der Rednertribüne, Schiele gegen Hugenberg, Hakenkreuz gegen Schiele, Hugenberg-Nationale gegen Dawes-Nationale, Auseinandersetzungen bei der Abstimmung. Und so etwas will das deutsche Volk führen!

Hugenberg läßt dementieren.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit:

„Eine Anzahl Berliner Zeitungen, die gemohnheitsmäßig ihre Verbindung zu deutschnationalen Kreisen zu Indiskretionen zu missbrauchen pflegen, haben auch über die gestrige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion berichtet. Sie schreiben, daß Dr. Hugenberg sein Einverständnis dazu gegeben habe, daß die Fraktion die Abstimmung über den § 4 freigabe und daß Dr. Hugenberg sich bereit erklärt habe, das Freiheitsgesetz persönlich im Reichstag zu vertreten. Diese Redungen sind falsch.

Dr. Hugenberg hat schon deshalb kein Einverständnis zur Freigabe der Abstimmung geben können, weil die Fraktion zu dieser Frage gar keine Stellung genommen hat.

Auch daß Dr. Hugenberg sich bereit erklärt habe, das Gesetz persönlich im Reichstag zu vertreten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Frage ist überhaupt nicht berührt worden. Bei der Einstellung, die Dr. Hugenberg der Mäßigkeit des heutigen Parlamentarismus gegenüber hat, ist auch nicht anzunehmen, daß er diesmal aus keiner Zurückhaltung heraustritt.

Ein echtes Hugenberg-Dementi! Die Meldung der „Börsezeitung“ sprach davon, daß die Fraktion die Abstimmung freigeben werde. Also abwarten.

Daß Herr Hugenberg nicht reden will — das muß er selbst wissen. Er kneift also wieder. Im übrigen muß es für den Redner, der die deutschnationale Reichstagsfraktion bei der Beratung des Hugenberg-Gesetzes vertritt, ein erhebendes Gefühl sein, daß er eine Aufgabe erfüllen muß, die sein Chef Hugenberg für sich selbst für zu schmutzig hält.

Straffer wieder ausgeliefert.

Ein Schimpfbild darf nicht immun bleiben.

Am Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags wurde unter dem Vorsitz des Abg. Hildenbrand (Soz.) eine weitere Reihe von Anträgen der Staatsanwaltschaften und Rechtsanwölten wegen Aufhebung der Immunität einzelner Abgeordneter behandelt.

Die Mehrzahl der Anträge wurde abgelehnt und den betreffenden Abgeordneten die Immunität weiter belassen.

Dagegen wurde auf Grund eines Antrages des Oberstaatsanwalts beim Landgericht Brieg die Immunität des Abg. Straffer (Nat.-Soz.) aufgehoben.

Ueber den Fall berichtete Abg. Gerauer (B. Sp.): Straffer hat verschiedene im öffentlichen Leben tätige Personen durch Presseangriffe beleidigt. Dabei handelt es sich um rein persönliche Beleidigungen, nicht etwa um politische Vorwürfe.

Scheu vor der Verantwortung.

Der Reichstag muß nachhelfen.

Im Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages standen am Montag über drei Dutzend Anträge auf Aufhebung der Immunität zur Entscheidung. Die weitaus meisten dieser Anträge richteten sich gegen kommunistische Abgeordnete, die vor dem 1. Mai zur Durchbrechung des Verbots der Streikendemonstrationen aufgefordert hatten. Im Gegensatz zur Entscheidung des Preussischen Landtages, der wegen der Schwere der Folgen — 33 Late — in allen diesen Fällen den Abgeordneten den Schutz der Immunität verweigert hat, beschloß der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages, die Immunität aufrecht zu erhalten.

So blieben aus dem großen Rat nur einige kleine oder doch interessante Fälle übrig. Die „Rote Fahne“ hat vor einigen Monaten fünf leitende Angestellte des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes in dreispaltigen Sensationsartikeln schwerster Vergehen bezichtigt, insbesondere der Bestechlichkeit und Unerschlagbarkeit. Auf die Erklärung der Beteiligten, daß an den Vorwürfen nichts wahr sei und sie klagen würden, hatte der damalige verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“, Reichstagsabgeordneter Dengel, erwidert, es werde ihn besonders freuen, einige korrupte Reformisten vor Gericht zu entarnen.

Auf die Frage des Berichterstatters im Geschäftsordnungsausschuss, Abg. Heilmann (Soz.), ob die Kommunisten in diesem Fall einem Antrag auf Aufhebung der Immunität widersprechen würden, entgegnete der Abgeordnete Bied, daß sie sich aus prinzipiellen Gründen dem Wunsch des Abgeordneten Dengel verweigern müßten. Der Ausschuss war anderer Meinung und beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten, die Immunität aufzuheben.

Eine vom Abgeordneten Roenen verantwortliche gezeichnete Betriebszellen-Zeitung der AEG Turbine hatte einem der Direktoren des Werkes schwere sittliche und finanzielle Verfehlungen nachgesagt. Der Berichterstatter Genasie Hildebrand gab zu bedenken, daß dem Angegriffenen beim Be-

Der Offenbarungseid.

Von Richard Rainer.

Vor dem Kriege, da war der Offenbarungseid doch noch eine Sache. Wenn du Enkel einer Kaufmannsfamilie bist, wirst du dich der todernten Befehle erinnern, die im Kreise der Alten aufgesetzt wurden, wenn die Rede auf einen berartigen Fall kam. Der Offenbarungseid, das war der bürgerliche Lob. In Gehrock, Zylinder und weißen Handschuhen trug der Bantratteur seine bürgerliche Existenz auf diesem Gange zu Grabe. Als letzter Wahrheitshaft ungläubiger Gläubiger wurde der Offenbarungseid denn auch nur in den äußersten Fällen angewandt. Er blieb im Grunde ein den Kaufleuten unter sich vorbehaltenes Rechtsinstitut, Zeremoniell einer feierlichen Standesausschließung.

Wir Enkel werden indessen hin und her geweht im Dienste der Unternehmungen, die nach dem großen Sturme übrig geblieben sind, und ach wie bald schwinden Bilgefalte und Gehalt, wenn einem vor uns am 30. des Monats die Kündigung zum nächsten Ersten in die Hand gedrückt wird. Die Fälligkeit wird sogleich geschlossen, und die beiden Monatsgehälter, auf die du noch Anspruch hast, gegen die angelauten Vorwürfe aufgerechnet, das ist eine glatte Rechnung mit schmalen Saldo, und nun kannst du gehen, wohin es dir beliebt. Da heißt es schnell überhaken, was nun noch ausgegeben werden darf, und was aufgehoben werden muß: der Schneider bekommt noch eine Note auf den letzten Anzug, und das große Abzahlungsgeschäft drei Viertel des Anschaffungswertes der Sommerreizeausrüstung. Der Zahnarzt heischt goldenen Lohn für die jüngst eingesezte Brücke, und in vier Wochen wird die Quartalsprämie für die Lebensversicherung fällig. Der Buchhändler bekommt die Monatsrate für das subskribierte Lexikon, denn brav tut der Konsument seine Pflichten gegen die Wirtschaft bis zum letzten Zehnmarschein des Gehalts, und auch die geistigen Güter sind dabei nicht vergessen. Ach, sie alle werden sich in Geduld fassen bis zu einer neuen Anstellung, und das möblierte Zimmer, das du dir bisher im Westen geleistet hast, muß noch heute auf Knall und Fall geräumt werden. Im hohen Norden wirst du unterfragen, in einer der altvertrauten Studentenbuden, die mehr als die Hälfte billiger sind. Die Schreibmaschine, die erst zur Hälfte bezahlt ist, muß auf jeden Fall durchgehalten werden, schon wegen der endlosen Kette von Bewerbungschriften, die dir bevorsteht. Einundzwanzig Mark wirst du die Woche an Arbeitslosenunterstützung beziehen, fünf davon müssen immer für die Raschne zurückgelegt werden, und von dem Rest . . . aber hier ist das kalkulatorische Denken schon am Ende.

Es kann passieren, daß das so ein halbes Jahr und länger geht. Es geht, und geht wirklich. Du läßt zum Arbeitsamt, schläfst ausgiebig, schreibst geduldig. Du entdeckst die Herrlichkeiten farger

Wahlzeiten, die nach pfeifiger Ueberlegung zusammengestellt sind, du hast Zeit, Bücher zu lesen und, o Wunder, du beginnst glücklich zu werden, was man Sport nennt, zunächst eine stille, beschauliche Art Gymnastik, die ein wunderliches Gefühl des körperlichen Daseins erweckt.

Was tun inzwischen die Gläubiger, die armen? Sie mahnen. Sie müssen das längst vorausgesehen haben, daß es mit dir so kommt, denn was sie dir schreiben, ist alles schon längst abgefaßt, gedruckt und auf eine better immer dringlicher werdender Töne sorgsam abgestimmt. Du empfängst diese Schreiben frühmorgens im Bett und kennst bald die Reihenfolge: Rahnung, dringlichere Rahnung, Zahlungsbefehl, Terminberaumung, Urteil, Pfändungsprotokoll. In monatlichen Abänderungen, archaischen Schichten gleich, preßt sich dies im Nachschlaf. Und auch der Vorladung zum Offenbarungseid befinden sie dich für würdig, sie alle. Denn proletarisiert wie wir Mittelstandsentel sind, ist das Borrecht, den Offenbarungseid leisten zu dürfen, uns doch erhalten geblieben.

Es zeugt von wenig geschäftlicher Disziplin, wenn ich armer, bedeutungsloser Konsument nicht zur Eidesleistung antrete, wenn ich gegen die formulargerüsteten Bureaus den Kampf mit gleichen Waffen aufnehme und mir einen Schemabrief zurechtlege: „Sehr geehrte Firma! In Verfolg der mir freundlichst übermittelten Vorladung zur Ableistung des Offenbarungseides teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich gegenwärtig in die Arbeitslosenarmee einberufen bin und vom hiesigen Arbeitsamt unter Nummer 33817 unterstützt werde. Wie Ihnen vielleicht bekannt, wird diese Unterstützung nur dann gewährt, wenn der Unterstützungsempfänger keinerlei Berufseinkommen bezieht. Bei der inzwischen eingetretenen Krisenunterstützung habe ich außerdem den Nachweis der Bedürftigkeit erbringen müssen. Hochachtungsvoll . . .“

Du glaubst, das argwöhnische Gläubigergemüt sei nun beruhigt? Weit gefehlt, verborgene Schätze vermuten sie bei dir, vielleicht führst du ein Doppelleben, und das unehrbare Wahrheitsmittel des Eides bringt es an den Tag. Und ausgerechnet die Lebensversicherungsgesellschaft, die nun zweimal fünfundsiebzig Mark zu kriegen hat, hat inzwischen das Verpflegungsgeld für die ersten vierzehn Tage Schutzlohn hinterlegt. Morgen kommt der Herr Gerichtsvollzieher mich abholen, ich klemme mein Köfferchen unter den Arm und wandere, aller Rohrungelegenheit ledig, in die „zur Erzwingung des Offenbarungseides vorgefehene Haft“. Warum ich ihn nicht doch leiste? Ich kann mir keine ideale Verwirklichung des Versicherungsgedankens vorstellen.



Pascual Ortiz Rubio,

der mit großer Mehrheit gewählte neue Präsident von Mexiko. Er tritt sein Amt im Januar an.

Behandeln der Immunität jede Möglichkeit zur Wiederherstellung seiner verletzten Ehre fehle. Darauf teilte Abgeordneter Bied mit, daß Roenen weder von dem Inhalt der Anschuldigung noch von dem Gebrauch seines Namens irgend etwas wisse. Die kommunistischen Arbeiter der AEG Turbine setzten trotz ausdrücklichen Verbots der Partei die Namen von Abgeordneten unter ihre Flugblätter, um sich vor Maßregelungen zu schützen.

Der Ausschuss konnte sich nicht dazu abfinden, daß neuerdings nicht bloß Abgeordnete ihre Immunität ausbörgen, um Verleumdungen brillanter Personen straffrei zu machen, sondern daß die Immunität jetzt auch schon zwangsweise zu diesem Zweck enteignet wird. Er hob gegen die Stimmen der Kommunisten die Immunität des Abgeordneten Roenen auf, damit dieser vor Gericht den Nachweis des Mißbrauchs seines Namens führen kann.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Goebels zeichnete bekanntlich den „Angriff“ verantwortlich. In dem Blatt wurde der Volkstagspräsident Dr. Weiß schwarz beschuldigt. Da der Redakteur immunität ist, verlagte er den Drucker und erzielte ein absiegender Urteil mit Publikationsbefugnis im „Angriff“. Da aber Herr Dr. Goebels auch den Inferatenteil verantwortlich zeichnet, konnte bisher die Publikation des Urteils im „Angriff“ nicht durchgeführt werden. Der Ausschuss beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten die Aufhebung auch dieser nationalsozialistischen „Immunität des Inferatenteils“.

Nazis als Friedensbrecher.

Sechzehn Hitlerjünger vor Gericht.

Breslau, 19. November.

Wegen der Vorkommnisse in Schwednitz am 27. September, wo eine SPD- und eine Reichsbannerversammlung durch Nationalsozialisten gesprengt und eine große Anzahl von Personen verletzt wurde, wird nunmehr vor dem Amtsgericht Schwednitz das Hauptverfahren gegen 16 Nationalsozialisten eröffnet. Die Anklage lautet auf Verammlungsprengung in Lateinheit mit Brandfriedensbruch. Die Hauptverhandlung beginnt am 3. Dezember vor dem erweiterten Schöffengericht Schwednitz und wird einige Tage in Anspruch nehmen. Zu der Verhandlung sind 200 Zeugen geladen.

Stadt in Not.

Kredite gesperrt — kein Geld für Löhne.

Schmetz, 19. November. (Eigenbericht.)

Die mecklenburgische Stadt Wau ist in plötzliche Finanzschwierigkeiten geraten, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die städtische Sparkasse plötzlich der Stadt die Kredite, die ihr schon bewilligt waren, auszuzahlen sich weigerte. Da keine Bargelder vorhanden sind, mußten sämtliche städtische Arbeiter sofort entlassen werden. Für den Fall, daß Steuererlöse in reichem Maße hereinfließen, wird gegebenenfalls die gegenwärtig sehr ernste Finanzschwierigkeit vorläufig zu beheben sein.

Jaugsozialisten, Gruppe Baumshulenberg, Morgen, Mittwoch, Nacht nach Reichow mit der SA. Treffpunkt um 1/7 Uhr am Bahnhof.

Das Institut für Arbeitsphysiologie.

In Dortmund hat das bisher in Berlin in Mieträumen untergebracht Institut für Arbeitsphysiologie jetzt seinen ständigen Neubau am Hindenburgdamm, gegenüber der Westfalenhalle, bezogen. Den Entwurf dazu schuf das Städtische Hochbauamt Dortmund mit seinem Vorstand, Stadtbaurat Dr.-Ing. Delsch. Es ist ein hübsch rechtlicher, schön gegliederter, in fünf Geschossen quer gelagerter Baukörper, der aus den dichten Stahlbetonwänden mit schmalen Pfeilern dazwischen, sein Maß erhält, mit zwei dreigeschossigen Flügeln und flachen Dächern. Im Erdgeschoss findet man die Rationalisierungs- und die Gasanlageneinrichtungen, die Werkstätten und die chemischen Laboratorien für besondere Zwecke, im ersten Obergeschoss die chemische Abteilung und die Rationalisierungsabteilung, im zweiten Obergeschoss im Anschluß an die Verwaltung und die Direktorräume medizinische und physikalische Laboratorien, im dritten Obergeschoss die physiologische Abteilung und im vierten Obergeschoss den Vortragssaal, die Königenabteilung und eine kinematographische Abteilung. Das Institut ist unter Leitung von Professor Kähler der Physiologie, Pathologie und Hygiene der geistigen und körperlichen Arbeit gewidmet. Es beschäftigt sich besonders mit der Frage der Ermüdung, der Zweckmäßigkeit des Arbeitsprozesses, der Arbeitskleidung und der Ernährung. Um Raum für neu hinzutretende Spezialabteilungen gewinnen zu können, wurde zu eventuellem Verlehen der Zwischenwände ein Eisenbetonbau ausgeführt.

Ein römisches Krematorium bei Mannheim entdeckt.

Bei Ausgrabungen, die von Seiten des Mannheimer Schlossmuseums in der Nähe von Seckenheim vorgenommen werden, ist ein römisches Baumerkmal bloßgelegt worden, das nach den vorhandenen Fundstücken dem Ende des ersten Jahrhunderts nach Christi angehört. Es ist ein quadratischer Bau von 3,40 Meter Seitenlänge, dessen Mauern etwa bis zu einem halben Meter Höhe erhalten sind und auf dessen Innenfläche im Norden, Westen und Süden in geringem Abstand eine Parallelmauer verläuft. Zwischen diesen beiden Mauerzügen befinden sich, von einer Öffnung in der Südwand ausgehend, zwei gut erhaltene Kanäle. Das Ganze macht den Eindruck eines nach oben offenen riesigen Ofens und kann wohl nur eine Anlage zur Leichverbrennung gewesen sein, die so im römischen Kaiserreich allgemein Sitte geworden war. Die erwähnten Kanäle deuten offenbar der Luftzuführung für den Innenraum, der den Holzstoß mit der Leiche aufnahm. Der Bau stellt ein in diesem Erhaltungszustand wohl einzigartiges Beispiel einer solchen römischen Verbrennungsstätte (ustrina) dar. Hoffentlich gelingt es, ihn in seiner jetzigen Gestalt dauernd der Wissenschaft zu erhalten.

María Schumann gestorben. Aus Interlaken kommt die Meldung, daß dort María Schumann, die ältere der noch lebenden Töchter Robert und Clara Schumanns, im Alter von über 88 Jahren gestorben ist. Die Verstorbene, die wie ihre noch lebende Schwester Eugenie unverheiratet geblieben war, verwaltete den künstlerischen und schriftstellerischen Nachlaß ihrer Eltern.

Eine Jan-Edison-Gedächtnisfeier findet zu Ehren des Selbsterleuchteten in der Stadt London am nächsten Sonntag, 20. Uhr, in der Hochschule für Kunst statt. Frau Charmian London wird einleitende Worte sprechen. Alfred Pearce trägt aus Londons Werken vor. Eintritt für Honorarbesitzer 1.— 2.—

Der Münchener Friedrichshain veranlaßt am Sonntag gemeinsam mit der weiblichen Schule Dittelmeyerstraße einen Volksliederabend im Seebad Friedrichshain. Einzug 6 Uhr, Beginn 7 Uhr. Karten zu 80 Pf.

Dunkelstunde. Am „Großen Schauspielhaus“ debütierte Konzert von Dajos Béla unter Mitwirkung von Gertrude Walter und Adam Weisberg. — In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisfeier findet am 20. Uhr eine Abendmusik statt. — Die Sina-Rakademie bringt unter Leitung von Georg Schumann sechs H-moll-Messe und am Sonntag, dem 24., Brahms' Dritte, Schuberts und Mozarts Requiem in der Philharmonie zur Aufführung.

Bei der Vero-holy-Feyer, die am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Theater in der Klosterstraße mit einer Aufführung seines Werkes „Draumulus“ begann, wird Alfred Richard Meyer Worte des Gedankens für den verstorbenen Dichter sprechen.

„Die Garde-Diva.“

Prater-Lichtspiele.

Die Filmindustrie versteht es, die Film-Uraufführungen zu einem gewissen Ereignis zu gestalten. Doch ergießt sich für gewöhnlich aller Glanz — der in prächtiger Ausgestaltung der Theaterfassaden, der Einladung von sogenannten und sich selbst so nennenden Prominenten und dem tumultuarischen Gekrierwerden der Schauspieler besteht — über den Westen. Diesmal aber hatten die schönen Prater-Lichtspiele in der Kastanienallee, die, wie man aus ihren Voranzeigen ersehen kann, auf ein gutes Programm Wert legen, eine Uraufführung. Und zwar sollte dort ein Film ab, den man sich höchstwahrscheinlich anderweitig nicht unterzubringen getraute.

Handelt es sich doch um einen üblichen Militärkavallerie aus der, im Film nebligerweise so genannten, sorglosen Zeit. Diese schildert man unerhört demokratisch, ist doch die gelehrte Operettendiva, die endlich einem adeligen Rittmeister als Verlobte in die Arme sinkt, die Tochter eines der höchsten Offiziere in der l. u. l. Armee. Die Verfilmung eines solchen Manuskriptes sollte heute unmöglich sein. Sumat der Regisseur Blach nicht einen neuen Einfall hat. Man könnte den Film für gut abgelagerte Ware halten, wenn der weibliche Star nicht zufällig die allermodernsten langen Gesellschaftskleider trüge. Agnes Esterhazy spielt mit gewohnter Routine diesen Star. Ferner dürfen glänzen Georg Alexander durch die Dummheit und Alfons Freyland durch die Schönheit seines Rittmeisters.

Auf der Bühne gibt es einen militärrommen Stets „Der Stellvertreter“. Die Vergnügungsindustrie stellt sich mithin gleich zwei Armutsgewinne auf einmal an.

Ein Volkstheater in London.

In London ist jetzt von vier Kabinettsministern, von Trevelyan (Erziehungsminister), Roberts, Clynns und Sandhurst, ein politisches Theater gegründet worden, das unter dem Titel „Volkstheater und Film“ jeden Sonnabend eine Nachtvorstellung veranstalten wird. Diese Bühne will Stücke und Filme zur Aufführung bringen, die aus politischen Gründen nicht von den Geschäftstheatern übernommen werden. Der Eintritt ist nur eingeschriebenen Mitgliedern gestattet, und das Unternehmen untersteht so in seinen geschlossenen Vorstellungen nicht der Zensur. Es sollen nur Stücke und Filme vorgeführt werden, die auf hohem künstlerischem Niveau stehen, allerdings werden solche mit imperialistischer Tendenz abgelehnt. Das neue Volkstheater wird Anfang Februar seine wöchentlichen Aufführungen mit einer Inszenierung von Upton Sinclair „Eingende Gänsevögel“ beginnen.

Von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Auf der diesjährigen Hauptversammlung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurde beschlossen, daß die „Notgemeinschaft“ nunmehr den Namen „Deutsche Forschungs-Gemeinschaft“ führen soll. Die innere Organisation wurde dahin geändert, daß der Hauptausschuss aus 15 Mitgliedern besteht, von denen 10 durch die Mitgliedsversammlung und 5 durch das Reichsinnenministerium ernannt werden. Die Amtszeit der Mitglieder des Hauptausschusses wurde auf drei Jahre festgelegt.

Die erwachsene Urania. Nach dem Verkauf ihres Hauses in der Leubentstraße hat die Urania zunächst eine Neuordnung ihrer finanziellen Grundlagen vornehmen müssen. Sie kann nun wieder ihren alten Zielen nachstreben: die Freunde an der Natur weitesten Kreisen zu erschließen und in ihnen wachzuhalten. In einer Vortragsreihe sollen noch in diesem Winter besonders solche Fragen, die im Mittelpunkt des aktuellen Interesses stehen, wie das Fernsehen, der Luftstrom, Raub und Flug mit Raketenkraft, die Polarforschung mittels Luftfahrzeugen usw. behandelt werden. Diese Vortragsreihe, über die weitere Mitteilungen demnächst folgen werden, soll nur ein Vorläufer sein für ein weiter reichendes Aktionsprogramm zum Wiederaufbau einer neuen Urania.

Kongressaal eingedäschert.

Der Eisenacher „Fürstenhof“ völlig vernichtet.

Der „Fürstenhof“ in Eisenach, der über die deutschen Grenzen hinaus weit bekannte große Kongress- und Festsaal, wurde am Sonnabendabend in der ersten Stunde von einem großen Schadenfeuer, wie es Eisenach kaum je gesehen, bis auf die Grundmauern zerstört. Das Feuer entstand durch Kurzschluss im Kronleuchter des Festsaales während der Veranstaltung einer großen Vereinsfestlichkeit mit zahlreichen Teilnehmern. Zum Glück gelang es allen, trotz der großen Gefahr, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß auch durch den herabstürzenden Kronleuchter keine Menschenleben zu beklagen sind. Die haushoch zum nächtlichen Himmel emporsteigenden Feuerfäden machten bald die schon nächtlich stille Stadt wieder lebendig und Hunderte von Zuschauern auf den umliegenden Straßenzügen und Höhen konnten schauernd sehen, wie in unglaublich kurzer Zeit der feurig hochragende Dachstuhl mit seinem Turm tragend unter einem weithin leuchtenden Feuerregen zusammenbrach zu einem großen Feuerhaufen. Der aufopfernd tätigen Feuerwehr, die aus den Nachbarstädten Gotha und anderen Verstärkung erhielt, gelang es, den Feuerherd zu beschränken und an der Ausdehnung zu hindern, trotz eines gefährlichen nächtlichen Windes.

Der „Fürstenhof“ gehört der Stadt Eisenach, die durch Versicherung gegen den entstandenen Millionen Schaden gedeckt ist.

Das größte U-Boot. In Brest lief das französische Unterseeboot „Surcouf“ vom Stapel, das mit 3250 Tannen Wasserverdrängung, 110 Meter Länge und 9 Meter Breite das größte Unterseeboot der Welt, mehr schon ein U-Kreuzer ist.



Dienstag, 19. November.

Berlin.

16.00 Dr. Wolfgang Pohl: Sozialpolitische Umschau.
16.30 Unterhaltungsmusik.
18.30 Stunde mit Büchern. „Biographien und Erinnerungen von Politikern.“ (Am Mikrophon: Prof. Dr. Art. Rosenberg.)
19.00 Prof. Dr. H. Reichenbach: „Naturwissenschaft und Weltanschauung.“
19.30 „Hans Reimann und seine Tiere.“ (Am Mikrophon: Hans Reimann.)
20.25 Dr. Rudolf Breitscheid, M. d. R.
21.00 Sendespiel. „Schwester Henriette.“
Anschließend Presseumschau (am Mikrophon: Dr. Josef Röscher).
Nach den Abendmeldungen: Bildfunk.

Königs wusterhausen.

16.30 Nachmittagskonzert.
17.30 Fritz Ohmann: Die Musik im katholischen Gottesdienst.
18.00 Mormann: Kleine Formen der Klaviermusik.
18.30 Französisch für Anfänger.
18.55 Dr. Jahnke: Gutes Deutsch für Jedermann.
19.30 Landgerichtsrat von Holten: Vom Schicksal der Verbestraften.
20.00 Freytag-Lorinzhoven: „Die außenpolitische Seite des Young-Plans.“
21.00 Hotel Esplanade: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 20. November.

Berlin.

5.00 Morgenfeier.
10.00 Wettervorhersage.

12.00 Mittagskonzert.

13.30 Bildfunk.

1. Joh. Seb. Bach: a) Sonate H-Moll (Hilde Elgers, Violine und W. Lischowsky, Klavier); b) Drei Gesänge (Ella Ohlhoft, Sopran). — 2. Reger: Romane G-Dur, op. 50 Nr. 1 (Hilde Elgers). — 3. Joh. Seb. Bach: Choralvorspiel (Fritz Ohmann). — 4. a) H. Neel: Psalm 121. für Sopran, Violine und Harmonium (Ella Ohlhoft, Hilde Elgers und Fritz Ohmann); b) H. Wolf: Herr, was trägt der Boden hier; c) H. Wolf: Ueber Nacht (Ella Ohlhoft). — 5. Corelli: Sonate D-Dur (Hilde Elgers). (Flügel: Waldemar Lischowsky. Am Meisterharmonium: Fritz Ohmann.)

16.00 Aus dem Sportplatz: Kundgebung der Katholischen Aktion Berlin.

Anschließend Nachmittagskonzert.

18.00 Georg Enders: Der Invaliden-Friedhof in Berlin.
18.30 Prof. Dr. Windelband: Die englische Monarchie und ihr Bild in Shaws „Kaiser von Amerika“.

19.00 Cellovortrags. (Judith Bokor, Cello, und Bruno Seldler-Winkler, Flügel.)

20.00 Prof. Dr. Georg Schünemann: Musik der Gegenwart.

20.30 Uraufführung „Vom Leben“, op. 37. Eine poetische Lesung mit Musik

nach Worten von Friedrich Hölderlin von Josef Mathias Hauer. Dir.:

Generalmusikdirektor Hermann Scherchen. Sprecher: Gerda Müller.

Königsberger Rundfunk-Orchester, Chöre, Lit.: Prof. Rüdell.

Nach den Abendmeldungen: Bildfunk.

Königs wusterhausen.

18.00 Dr. Albert Dietrich: Besondere Viertelstunde.

18.30 Die Kleistpreisträger des Jahres 1929. Einführung: Dr. Paul Fechter.

Vorlesung: Dr. Leonhard Bläß.

19.00 Dr. Alfred Braschke, leitender Arzt des Prießnitz-Krankenhauses: Trost

den Kranken.

19.25 Pfarrer Schmeling: Eisa Brandstöm und ihr Werk.

Wetter für Berlin: Meist bewölkt, später etwas Regenwolkung,

leicht ansteigende Temperaturen, südliche Winde. — Für Deutschland:

Im Nordwesten trübe und regnerisch, in Mitteldeutschland meist bewölkt

mit allmählich zunehmender Niederschlagsneigung, im Osten

und Süden vielfach heiter, morgens neblig, Temperaturen im größten

Teile des Reiches bei südlichen Winden etwas ansteigend.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.



DEUTSCHE BAUHÜTTE

G. m. b. H.

Hoch- und Tiefbau
Eisenbeton, Beton
Eigenes Architektur-
und Ingenieurbüro

Berlin C 2, Burgstraße 21
Telephon: E 1, Berlin Nr. 5941 — Nach-
ruf nach 5 Uhr: E 1, Berlin 3557 —
für Ferngespräche: E 1, Berlin 2929

Bandagen-Müller

Prinzenstraße 43, am Moritzplatz



Bruchbänder — Leibbinden
Künstliche Glieder, Gummi-
strümpfe, Plattfüßleinlagen
Eigene Werkstatt

Lieferant für sämtliche Krankenkassen

Bis spät ins Alter bleibst du frisch
Hast du Feronia auf dem Tisch

Feronia-Brot

D. R. P. 157 307 Konkurrenzlos

Aerztlich dringend empfohlen / Ueber 1000 Niederlagen
Gebr. Hagen, Berlin-Schmargendorf
Salzbrunnen Straße 18-20 Drabant 1418

Wer braucht
Öfen u. Kochherde?

Nur gute und billige
Qualitätsarbeit, auch
außerhalb Groß-Berlins

**Fliesenarbeit
Baukeramik**

Berliner Töpferhütte

G. m. b. H.

Berlin SO 36 / Waldemarstr. 14
Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 9314

Bäckerei / Konditorei / Café

Paul Köhler

Gontardstr. 3/4, bei der Zentral-Markthalle

Frisier-Salon

für Damen und Herren

Gute Bedienung
Solide Preise

Stadtbad Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65

DREIFUSS & Co.

AM DÖNHOFPLATZ

Bürobedarf jeder Art — Packmaterialien
Kartothek- und Registraturbedarf

Kommandantenstr. 1-2 • Tel.: A 4 Zentr. 7520

Gläß & Ihle

Maschinenbau- und Reparatur Werkstatt
für graphische Maschinen

Berlin SW 68, Simeonstraße 11
Tel.: Dönhoff 3704 Nachruf: Baerwald 2592

LEBER

blutfördernd — [138]

macht gesund und froh —

Angelgeräten

ist f. Erhältlich in allen Eisenwarenhandlungen.

D. A. M. Otto Kuntze

vorm. F. Ziegenbeck
Berlin SW 65, Oranienstr. 126.

Prima Speisequark

empfiehlt
Walter Knuth

Berlin-Hermsdorf, Junostraße 7

Verlange in
Harzkäse
nur
„Garbolzumer ist das Beste!“
„M. S. tadellos!“

HUZI

GROSSDESTILLATION
Prinzessinnenstrasse 17
Invaliden- Ecke Ackerstrasse
Ritter- Ecke Brandenburgstr.

Schillerglocke

Oberachöneweide,
Schillerpromenade 10 F. 173

Verkehrslokal der Gewerkschaften. Inhaber G. Sachs

Café International

NEUKÖLLN
Berliner Straße 80/81
Ab 3 Uhr nachts geöffnet

Leihhaus Schmidt

Reichenberger Str. 164
Ecke Mariannenstraße

Billigste Bezugsquelle für
Photoapparate

Marken-Kameras stets Gelegenheits-
Photo - Schlesinger
Gr. Frankfurter Str. 77 (R. 17)

Gebrüder Bilz

Maschinenfabrik und Reparatur-Werkstätten
für Drucker- und Schreibmaschinen

Beauftragte der Schnellpressenfabrik
König & Bauer A.-G. für Montage und Reparaturen

Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 92
Tel.: F. 5, Bergmann 4091 — Nachruf Bärgwald 0550

Restaurant Spree-Hallen

Moabit, Kirchstr. 13 Hansa 9811

empfiehlt seine Vereinszimmer sowie
122) Saal für Vereine und Gewerkschaften

Drogen, Chemikalien, techn. Öle

Paul Rehfeldt

B. 168
Berlin SW. 68, Lindenstraße 107

„Humboldtmühle“ Akt.-Ges.

Berlin.

Berlin C, Burgstraße 26. — Telephon: Norden 2052-84. [119]

Roggenmehle: „Schloßmarke“, „Humboldtmarke“
Weizenmehle: „Merkur 000“, „Merkur Spez. 0“
Auszugmehle: „Wiener“, „Oceana“, „California“

BERLINER ELEKTRO HÜTTE

G. M. B. H.

BERLIN SO 36, ELISABETH-UFER 5-6
TELEPHON: F 1 MORITZPLATZ 4532-3

Unser gemeinwirtschaftliches Unternehmen bietet die größten Vorteile bei Installationen u. dem Bezuge von Beleuchtungskörpern und sonst. elektrotechn. Bedarfsartikeln

Kauf in den Markthallen!

Große Auswahl — Wohlfeile Preise

Man vergleiche die Angebote an den Anschlagssäulen

Restaurant zum Alexandriner

Inhaber: Karl Wolter • Alexandrinenstraße 37a

Säle und Vereinszimmer für Organisationen und Vereine

Bien's Festsäle

Kreuzbergstraße 48 — an der Katzbachstraße

Täglich außer Dienstag und Freitag

Großer altdeutscher Ball

Rundtänze — Zwei Kapellen — Ende 3 Uhr (R. 146)

Besonders
wirksam sind die
KLEINEN
ANZEIGEN im
„Vorwärts“
und trotzdem
!! billig !!



UNTER REICHAUFSICHT

Nach dreimonatiger Mitgliedschaft
unbedingten Rechtsanspruch auf
kostenlose, pietätvolle Bestattung

Kein Kirchenaustritt erforderlich

Haupt-Geschäftsstelle:
Berlin N. 4, Invalidenstr. 110
Fernruf Norden 30 80 — 82, 50 44

Esst
Sauergurken
gesund
preiswert

Kaufhaus Bernhard

Neukölln, Hermannplatz

Robert Pommerening

Kartoffelhandlung
Heidestraße 30 [78]
Hamburg-Lehrter Güterbahnhof

Dampfwäscherei Alexander Michel

Inh. Carl Kopp — Gegründet 1901 [96]

Übernimmt Haus-, Leib- und Hotelwäsche
bei guter Ausführung und soliden Preisen

Berlin SO., Mariannenstr. 31/32 — Moritzpl. 581

Rollin Nachf. O. Richter

Mosirich- u. Essig-Fabrik

Gegründet 1859

Berlin N. 55, Eberswalder Straße 29
Fernsprecher: Humbold 6149 [B. 61]

Lieferant von Kantinen und Großbetrieben

Vorläufer des Sozialismus

Tasten und Irren, Suchen und Wollen im Vormärz

Als Sonderdruck in beschränkter Auflage gibt Dr. Friedrich Brügel, Leiter der sozialwissenschaftlichen Studienbibliothek der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte, seine Abhandlung „Aus den Anfängen der deutschen sozialistischen Presse“ heraus, die vorher an einer auch der breiteren Öffentlichkeit entrückten Stelle, im publizistischen Organ des Reichsvereins der Zeitungsbeamten Oesterreichs, erschienen ist. Stellt sich diese Studie nicht als Auftakt zu einem größeren Werk über den gleichen Gegenstand dar, wäre ihre Verbreitung über den Rahmen eines Sonderdrucks hinaus zu wünschen, denn sie leuchtet, namentlich unter Ausnutzung von Konfidentenberichten im österreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, in Zusammenhänge hinein, deren Kenntnis für das Verständnis der Vorgeschichte der republikanischen Staatsform und sozialistischen Partei in Deutschland nicht unwesentlich ist. Wenn Brügel dabei die ökonomischen und philosophischen Wurzeln herabzieht, mit denen neuerdings eine gefällige Geschichtsschreibung Metternich zu drapieren liebt und das System des allmächtigen Staatskanzlers als das hinstellt, was er war, als „Inselnde und niederknüppelnde Brutalität“, so sieht er dafür, mit Recht, die Historie auch historisch zu betrachten, manche Männer der vormärzlichen Opposition mit milderen Augen an, als es noch die Meinung in seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“ zu tun vermochte. Nicht immer zeigt es ja von wahrer Überlegenheit, verächtlich auf tosende und irrende Vorläufer herabzublicken, denen die Früchte vom Baum der Erkenntnis nicht so mühelos in den Schoß fielen wie den Nachlebenden.

Tasten und Irren, aber doch auch Suchen und Wollen ist das Kennzeichen der ersten Zeitschriften, die hier in Frage kommen. Die gerühmte Wollschafstadt Trier ist wie die Geburtsstadt von Karl Marx auch Erscheinungsort

der ersten Zeitschrift, die die Klassengegensätze hervorhob

und den Begriff des arbeitslosen Einkommens prägte; es waren, 1828 von Heinrich Ludwig Vampert Goll (1790—1863) herausgegeben, die „Menschenfreundlichen Blätter oder praktische Beiträge zur Volksbeglückungslehre“, als deren Ziel in der Einleitung angeführt wird die Darlegung,

welche Mittel den weniger Bescheidenen unter den arbeitenden Klassen mit geringem Eigentum sich darbieten, um sich vor der alle Abhängigkeit bedrohenden Herrschaft des Geldes zu retten und jeden Unbefangenen zu überzeugen, daß diese Herrschaft, welche schon auf eine beunruhigende Weise um sich gegriffen hat, unabwendbar dahin führen müsse, allen Besitz an den Händen der Geldprinzipalisten zu vereinigen und die von ihrer Industrie und ihrer Arbeit lebenden Klassen von diesen gänzlich abhängig zu machen.

Gedieh Galls Zeitschrift aus Mangel an Abnehmern nicht über das erste Heft hinaus, so war die „Deutsche Tribüne“, die Johann Georg August Birth (1798—1848) vom Juli bis Dezember 1831 in München, dann in Hamburg herausgab, von größerer Bedeutung und längerer Lebensdauer, obwohl sie im März 1832 dem üblichen Verbot verfiel; Kavallerie befehligte das Redaktionslokal und verhaftete den Herausgeber. In diesem Blatt läßt sich der Uebergang von sozialistisch-kleinbürgerlichen Gedankengängen zur sozialistischen und später marxistischen Bewegung deutlich studieren, denn Birth, ein mutiger Mann von aufrechter Befinnung und Ueberzeugungstreue, verfocht nicht nur Verfassungsmaßigkeit, Pressefreiheit, vorzüglich auch die republikanische Staatsform sowie einen europäischen Völkerverbund, dessen Kern die Vereinigung Polens, Frankreichs und Deutschlands bilden sollte, sondern sah auch

die soziale Annäherung

ins Auge; in der letzten Nummer der „Deutschen Tribüne“ vom 21. März 1832 hieß es Sipp und Klar:

Der Zustand der menschlichen Gesellschaft, der Staaten kann nur dann verbessert werden, wenn mit einer politischen Reform auch eine gesellschaftliche Revolution eintritt, wenn dem Sacke schuldhaft wird: Niemand, welcher arbeiten kann und will, soll ferner in die Möglichkeit geraten, kein Brot zu haben.

In die Bresche sprang nach dem Verbot, am 1. April 1832 im Vertrauen auf die kurz zuvor im Großherzogtum Baden verkündete Pressefreiheit in Mannheim erscheinend, „Der Wächter am Rhein“, den Franz Strohmeyer leitete. Für die Farben Schwarz-Rot-Gold werdend, beschränkte sich der „Wächter“ mehr auf das politische Gebiet, aber hier nahm er kein Blatt vor den Mund. Wegen Anstiftung zum Aufruhr, Hochverrat, Majestätsbeleidigung und anderen Schwereverbrechen wurde sein Verantwortlicher Franz Schlund zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, aber die niederträchtigste Treibjagd, der die Zeitung schon Ende Juli erlag, begann, als sie verfuhrte, die demokratischen Gedanken unter Militär zu tragen und so den Kadavergeruch am Gefährdeten. Der „Zeitgeist“, der den „Wächter“ ablöste, brachte es trotz aller Zurückhaltung und Vorsicht gerade auf ein Jahr Lebensdauer; nicht umsonst bescheinigte ihm der österreichische Gesandte am badischen Hof, Graf Buol, die „revolutionäre Tendenz“.

Schon zur Unterstützung von Births „Tribüne“ hatten sich die in Paris lebenden Deutschen zum „Vaterlandsverein“ zusammengeschlossen, der nach seiner behördlichen Auflösung 1833 einen Teil seiner Mitglieder an den „Bund der Geächteten“ abgab. Auf keinem Boden, der für die Vorgeschichte des modernen Sozialismus von besonderer Wichtigkeit ist, erwuchs das Emigrantenblatt „Der Geächtete“, herausgegeben von zwei ehemaligen Privatdozenten, Jakob Beneden und Dr. Theodor Schuster. Benedens Lebenslauf ist bekannt, der Schusters den Brügel „den interessantesten und politisch wichtigsten Erscheinungen vor Wilhelm Weitling und Karl Marx“ zählt, liegt mehr im Dunkel. Jedenfalls mußte er aus Deutschland fliehen, da er sich als Privatdozent der Jurisprudenz an der Universität Göttingen an dem Aufstand vom 8. Januar 1831 beteiligt hatte. In Frankreich warf er sich, um einen Rückhalt zu haben, auf das Studium der Medizin und wurde ein angesehener und beschäftigter Arzt, aber sein Herz hing an der Bewegung, die einen Umsturz in der Heimat vorbereitete. Zwischen Schuster und Beneden spielte sich im Rahmen der „Geächteten“ die erste Auseinandersetzung zwischen proletarischer und bürgerlicher Demokratie in Deutschland ab,

denn wenn Beneden auch von dem furchtbaren Gericht des Volkes schwärmte, auf dessen Sturmflut sie stehen werde: „Wir haben nichts zu schaffen! Wir haben nichts zu essen!“, so tat Brügel doch dar, daß in Schuster zum erstenmal ein Deutscher auftritt, der prägnant und scharf das Gesetz der Klassen unterteilt, Grundlinien einer politischen Taktik des Sozialismus aufstellt und, vom Dekonomischen ausgehend, die Gesetze der Geschichte zu erfassen bestrebt ist. Als Beneden, der über die Grenzen des bürgerlichen Radikalismus nicht hinauskam, im April 1835 Paris verlassen mußte, übernahm Schuster die Redaktion des „Geächteten“ und legte zugleich seine Anschauungen in einem Buche „Gedanken eines Republikaners“ nieder, das die nur politische Revolution ablehnte, die Eigentumsgeetze einer Kritik unterzog, das Recht auf den vollen Arbeitsertrag erzwang und das Programm einer sozialen Revolution zu entwerfen versuchte, um das Proletariat „aus den brutalen Händen der Kapitalisten zu befreien“. Ob der „Geächtete“ bis 1836 oder gar 1837 erschien, ist schwer feststellbar, aber mehr als zweifelhaft, da Schuster sich 1835 und 1836 als Organisator von Handwerksvereinen in der Schweiz betätigte. In jener Zeit kennzeichnete ihn der Geheimbericht eines metternichschen Spählers:

Dr. Schuster, strenger Republikaner, ernst, ehrlich, aber unbeduldsam gegen öffentliche wie Privatfehler. Er ist eifriger Arbeiter in keinem Druckschriften und hat außerdem Zusätze in verschiedene französische und englische Blätter zu liefern... Ebenfalls ist er Verfasser mehrerer Artikel in dem von Rottke und Welter herausgegebenen Staatslexikon...

Auch 1843 heißt es in einem ähnlichen Schriftstück, daß Schuster bald soziale, bald demokratische, bald kommunistische, bald republikanische Agitation betriebe und „die Arbeiter zu sammeln und mit ihrer sozialen Stellung unzufrieden zu machen suchte“. Aber in den Jahren 1846 und 1847 stand er zweifellos mit dem hannoverschen und dem heftischen Ministerpräsidenten in Paris wie mit dem österreichischen Diplomaten Graf Hübnert in Verbindung, sei es, daß er sie für seine revolutionären Pläne auszunutzen gedachte, sei es, daß er als Renegat seine bessere Vergangenheit verteidigte. Von

Strohmeyer, dem früheren Herausgeber des „Wächter am Rhein“, ist es beglaubigt, daß er um das Jahr 1842 zum Späher der österreichischen Polizei herabfiel.

Auch die „Rheinische Zeitung“ in Köln, an der sich Karl Marx seine kommunistischen Sporen verdiente, hielt stets die Aufmerksamkeit der L. I. Konfidenten wach, die selbst nach ihrem Eingehen berichteten, daß das zunehmende politische Interesse aller Kreise auf ihr Wirken zurückzuführen sei, und daß am Rhein, namentlich in Tachen, Trier und Elberfeld, der Kommunismus in den von ihr gezogenen Furchen aufgehe. Nicht minder half die „Lokomotive“, die 1842 und 1843 erst in Leipzig, dann in Halle erschien, den deutschen Boden für die Saat des Sozialismus lockern, obwohl ihr Herausgeber Franz Heide von den sozialen Problemen der Zeit nicht gerade viel wußte. Mehr Kopfzerbrechen bereitete den Machthabern der Pariser „Vorwärts“, den ein obskurer und zweideutiger Mann, Heinrich Bärnstein, geründete, aber sehr illustre und bedeutende Männer wie

Karl Marx und Heinrich Heine

mit literarischen Beiträgen unterstützten. Soll Entsetzen über die „Kommunis-Sansculotten“ berichten Metternichs Pariser Bertramensmann an den Staatskanzler:

Dieses Blatt hat seit einiger Zeit eine republikanisch-kommunistische Wirtfarbe angenommen und spricht mit einem Ignorismus, welcher die Publikationen des einstigen „Moniteur républicain“ weit hinter sich läßt.

Aber wie immer es mit diesen Zeitschriften und Zeitungen stand, ihr Aktionsradius war gering; ihre Auflage bewegte sich noch Hunderten, wenn es sehr hoch kam, nach wenigen Tausenden. Erst um die im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts der Sozialismus zu einer Massenbewegung anschwellen, ebe eine wirklich sozialistische Presse ihre Aufrüttelungs- und Erziehungsarbeit in breiter Front beginnen konnte. Nur widersprüche es der historischen Gerechtigkeit, deshalb jener bescheidenen Vorläufer mit Mißachtung zu gedenken.

Hermann Wendt.

Araber trinken Kaffee

Und was der Durchschnittseuropäer nicht weiß

القهوة العربية

Arabischer Kaffee! Sein Duft durchzieht die Welt. Meroris, an keine Landes- und Erdbereichsgrenze gebunden, wird uns arabischer Kaffee angeboten. Aber meistens wird uns nur sein Name, nicht seine Substanz vorgelegt, denn seine Zubereitung blieb Geheimnis. Die arabische Kaffeebohne ist klein, ihre Qualität nicht besser als die Bohne aus Rio, Santos, Java, Sumatra, Celebes oder Renodo. Aus dem Yemen, lagen die Araber, kommt der beste Kaffee. Diese Sorte ist es auch, die hauptsächlich nach dem Orient und über Italien nach Europa ausgeführt wird. Frachtkosten und Zoll sorgen dann dafür, daß sein Preis merklich höher ist als im Ursprungsland.

In Arabien wird auf dem Lande der wohlgeschmeckteste Kaffee gekocht. Fragt man einen Araber, der auf dem Lande groß geworden ist: „Wie bereitet Ihr Euern Kaffee?“ so antwortet er grundsätzlich: „O, dazu gebrauchen wir mehrere Tage“. Auf dem Lande wird der Kaffee in Mahmas (Mörser) geröstet und sodann im Dufak (einem mörserähnlichen Gefäß aus Holz) kurz vor der Zubereitung fast zu Pulver zerstoßen. Eine Kaffeemühle kennt man, obwohl man in Europa recht „arabische“ Kaffeemühlen verkauft, nicht. Auf den gemahlten Kaffee, nachdem man ihn mit Cardamom geröstet hat, wird Wasser gegossen, das man stundenlang auf einem Holzfeuer kochen läßt. Der so gewonnene Kaffeesaft wird in eine Kanne gegossen, aber noch nicht serviert, da der Araber es als ungeschicklich ansehe würde, den Kaffee mit Saft zu reichen. Erst aus einer dritten Kanne wird der dicke Saft in kleine hantellose Tassen geschänkt, die im Norden Arabiens aus Porzellan oder Steingut und im Süden meistens aus Ton oder Holz bestehen.

Das Kaffeekochen ist nicht leicht und auf dem Lande werden hiermit Fastente, sehr oft ältere Bauern, beschäftigt. Sie sind es auch, die den Kaffee für die männliche Abendgesellschaft einschenken, die auf Polstern liegend oder mit untergeschlagenen Beinen sitzend das Wundergetränk zu sich nimmt. Doch wird der Kaffee nicht tassentkopfwiese, sondern tropfenweise eingegossen und zwar gehören fünf bis drei Tropfen in eine Tasse. In ununterbrochener Kette wird der Kaffee bereitet, wobei man den alten Kaffeesaft mit verwendet, und es wird immer von neuem zugeschenkt, so daß die Männer, zu denen auch die Knaben gehören, sobald sie in den Kreis aufgenommen worden sind, den ganzen Abend über einen brühheißen, frischen Kaffee vor sich haben. Morgens und abends ist der Kaffee für die Beduinen und Bauern unentbehrlich. Er ist einer der wichtigsten Vorräte auf dem arabischen Gehst. Auf dem Gute unseres Gewährsmannes, wo allabendlich 12 bis 30 Gäste zusammenkommen, wird der Kaffee gleich doppelgängerweise angefaßt.

Die arabischen Familien, die in der Stadt an der Tradition festhalten, genießen den Kaffee nach ländlicher Art. Selbst in den dort arabischen Kaffeehäusern der Städte, die vom arabischen Volk besucht werden, wird der Kaffee auf die geschickte sorgfältige, langsame Art bereitet. Dort sitzen die Araber auf kleinen strohgeflechteten Stühlen, die man in Europa als Kinderstühle bezeichnen würde, und trinken tropfenweise ihren Kaffee, der wie auf dem Lande stets von neuem eingeschenkt wird. Für die Unterhaltung sorgen Springbrunnen, Musik und Schattenspiele. Der Kaffeehausbesucher bezahlt nicht pro Tasse, sondern ein Pauschal für den

Kaffeehausbesuch; früher drei bis fünf Piennige und heute, wo das Leben auch in Arabien teurer geworden ist, in unsere Währung umgerechnet, acht Piennige für den Abend. Das unverfälschte arabische Kaffeehaus bleibt den Europäern so gut wie verschlossen, da dem Europäer das Gemeinshaftleben des Arabers fremd ist, und — wenn er nicht zur muslimischen Religion übertritt — auch fremd bleiben wird. Die Europäer gehen höchstens in die Kaffeehäuser, in denen Schattenspiele sind.

Pseudo-arabischen Kaffee und pseudo-arabische Kaffeehäuser gibt es in allen Großstädten des Orients. Sie werden von Franzosen, Griechen, Armeniern und geschäftstüchtigen italienischen Levantinern geführt. Bei ihnen wird der Kaffee tassentkopfwiese für 25 bis 30 Piennige ausgeschenkt. In manchen dieser Kaffeehäuser gibt es Tanz, Spiel, Alkohol, Limonadengetränke — und elegante Damen, die sich dort oft erfolgreiche Mühe geben, auf modernen gekleideten Herren zu wirken. Dieses ganze Getöse hat sich nur den Namen des arabischen Kaffeehauses angelehnt.

Falls man nun einen arabischen Kenner im Hinblick auf Europa um Rat fragt, dann erzählt er uns zuerst, daß wir den Kaffee nicht richtig ausnutzen. Wir müssen den Kaffee ganz fein mahlen, ihn kochen lassen und — nur keine Verschwendung — den Grund ein paar mal benutzen. Zwar gebrauchen wir nach arabischer Art für jede Tasse einen oder zwei zubereitete Teelöffel voll Kaffee, aber wir dürfen bei einer solchen Zubereitung keine zehn Tassen Kaffee nacheinander trinken. Zu gutem Kaffee nimmt man nach arabischer Ansicht weder Zucker noch Milch. Zucker ist nur bei mäßigem, Zucker und Milch zusammen sind (nach arabischer Meinung) bloß bei schlechtem Kaffee erlaubt.

Erna Büsing.

„Das Rattennest“

In der Zeit fröhlicher Reportagen wirkt ein Buch wie Doktor Böhrtes Roman „Das Rattennest“ (Verlag Kaden u. Co., Dresden) wie ein Zeugnis dafür, daß leidenschaftliche Gestaltungs-kraft, Durchforschung der Welt und eine höchst persönliche und dabei doch einfache Frage nach nicht aus der Literatur verschwunden sind.

Es ist die Welt der Unterirdischen, die Wöhrle hier gestaltet, die Welt der Heimtücken, der Entschelten, des Freiwilligen, auf das die Gesellschaft Jagd macht, und es ist auch die Welt derjenigen, die über diese Menschen zu Gericht sitzen. Eine Anklage gegen die Gesellschaft, die es sowohl kommen läßt.

Dieses Thema wird hier von einem Menschen angepaßt, der es keineswegs dialektisch behandelt oder sich mit der Oberfläche begnügt und es dem Leser überläßt, von dieser Reportage aus auf die seelische Struktur zu schließen. Im Gegenteil: Wöhrle formt Seelisches und äußere Erscheinung zu einer untrennbaren Einheit. Er sieht eher von innen nach außen als umgekehrt.

Deshalb verdammt er es auch, die Sprache des einzelnen besonders zu misancieren. Neuferslichkeiten fallen nicht ins Gewicht, aber diese Sprache, die die Menschen in monumentalen Formen umreißt, ist durchpulst von leidenschaftlichem Leben. Neben der Anklage und der Trost steht ein Humor, der auch über die Mängel der Menschen zu lächeln versteht.

Im ganzen ein Buch, das den engagierten Rohmen der Gegenwartsliteratur zerreiht, ein Zeugnis von einem Gestalter jenseits jeder Tagesmode.

F. Sch.

Proletarischer Kampf der Freiheit

Pietro Nenni

(10. Fortsetzung.)

Nur ein Streik hat bei uns einen ausgesprochen politischen und revolutionären Charakter gehabt, insofern er eines der großen Probleme der Arbeiterdemokratie zum Gegenstand hatte; das war der Generalstreik von Turin vom April 1920, der die Kontrolle der Betriebe durch die Arbeiter erobern sollte. Er dauerte zehn Tage, um nach ersten und dramatischen Zwischenfällen mit einer Niederlage zu enden.

Was aber auch der Anlaß der proletarischen Bewegungen gewesen sein mag, sicher haben sie alle dazu beigetragen, jene Besitzverfassung auszulösen, jene Erwartung entscheidender oder wunderbarer Ereignisse, die die trüben Epochen des Übergangs von einem Regime zum anderen kennzeichnen. Die Krise des Staates war im Jahre 1920 vor allem psychologischer Art. Der Staat war noch Herr der materiellen Gewalt, aber nicht mehr Herr über die Überzeugungen. Was die beländliche Erregung des Parlaments betrifft, so hatte sie zwei Ursachen: die Unfähigkeit der bürgerlichen Majorität, über ein konkretes Programm einig zu werden und die Befähigung der sozialistischen Angriffe. Die Existenz einer Kampf-

Diese hat sich im September 1920 abgepielt. Seit mehr als einem Jahre hatte der von dem heute in der Verbannung lebenden Genossen Buozzi geleitete Verband der italienischen Metallarbeiter mit dem Verband der Unternehmer über einen neuen Tarifvertrag verhandelt. Die Unterhandlungen kamen nur sehr langsam vorwärts, und die Unternehmer drohten mit einer Aussperrung. Um dieser Drohung zuvorzukommen, ordneten die Führer der Metallarbeiter am 29. August an, die Betriebe zu besetzen, welche Order in etwa 300 Fabriken durchgeführt wurde. Am nächsten Tage dehnte sich die Bewegung auf beinahe alle Industriebezirke aus.

Die Arbeiter hatten sofort den Eindruck eines entscheidenden Ereignisses, bei dem ihre Zukunft auf dem Spiel stand. Die Würfel waren gefallen. War das endlich die Morgenröte jener Revolution, die sozial Hoffnungen in der Seele des Volkes, sozial Furcht in der der herrschenden Klassen geweckt hatte?

Ich weiß sehr wohl, daß nach den Absichten der Gewerkschaftsführer die Fabrikbesetzung nur die Aufgabe hatte, einen Vorkampf zu entscheiden. Aber jedes Ereignis empfängt von den äußeren Umständen seine entscheidende Prägung. In der Atmosphäre des Jahres 1920, nach zweijährigen Massenbewegungen, erhielt die Fabrikbesetzung in den Augen des Volkes den Wert einer konkreten Geltendmachung eines neuen Eigentumsrechtes.

Im übrigen war es eine sehr materielle und interessante Angelegenheit. Man besetzte die besetzten Fabriken, wie man zu einem Feste geht. Rote Fahnen wehten von den Schornsteinen. Die Mauern trugen Inschriften „Hoch die Soviets! Es lebe die Revolution! Arbeiterpatrouillen, oft mit Waffen in der Hand, hielten vor den Betrieben Wache. Kein Polizist oder Carabinieri war zu sehen. Der Staat glänzte durch Abwesenheit. Kein Lärm auf den Straßen. Im Innern der Fabriken erregte, lebendige Tätigkeit. Die Arbeiter hatten Komitees zur technischen und administrativen Leitung geschaffen, hatten eine Wache bewaffnet und setzten ihre Energie ein, um die Arbeit weiterzuführen. Die ganze Nation hielt den Atem an in Erwartung einer Lösung. Ein Versuch des Arbeitsministers Labriola — der heute als Geächteter im Ausland lebt —, ein staatliches Schiedsgericht herbeizuführen, schlug fehl. Von einer Stunde zur anderen verdrängten die politischen Merkmale der Krise die ursprünglichen wirtschaftlichen. Eine große Bankrotkapitalien an, um die Industrie auf kollektivistischer Grundlage zu organisieren. Die Eisenbahner weigerten sich, Truppen zu transportieren. Die ganze Arbeiterklasse wartete auf den Augenblick, in dem ihr Eingreifen eine Entscheidung herbeiführen konnte. Die sozialistische Partei hatte zu wählen zwischen dem Kontakt zur Ent-

scheidungsphase um die politische Macht und einem Rückzug, der ihrem revolutionären Prestige einen schweren Schlag versetzen würde.

Wieder wurde diskutiert und das Für und Wider abgemogen. Die Revolutionäre hätten gern die Verantwortung der Entscheidung auf die Reformisten abgewälzt, während diese der Zustimmung auswichen, indem sie die Existenz eines revolutionären Problems in Abrede stellten. Handelte es sich um eine politische oder um eine gewerkschaftliche Bewegung? Am 10. und 11. September wurde eine Tagung von Gewerkschaftlern und Parteiführern abgehalten, bei der zwei verschiedene Auffassungen zutage traten. Die einen wollten den ursprünglichen gewerkschaftlichen Charakter der Bewegung beibehalten; die anderen wollten daraus den Ausgangspunkt eines Entscheidungskampfes machen für die Eroberung der politischen Macht. Die erste Auffassung wurde mit 591 241 Stimmen (der vereinten Gewerkschaftsmitglieder) gegen 409 569 Stimmen angenommen. In der angenommenen Tagesordnung wurde als Zweck der Fabrikbesetzung die gewerkschaftliche Kontrolle der Betriebe aufgestellt.

Damit war die Möglichkeit einer Besetzung gegeben. Auf der Platte der „Kontrolle“ kam die Regierung der Generalkonföderation der Arbeit entgegen. Giolitti berief Unternehmer und Arbeitervertreter nach Turin und zwang die Unternehmer buchstäblich, die Kontrolle zu gewähren. So endete die Fabrikbesetzung mit einem gewerkschaftlichen Sieg, unter dem sich leider eine politische Niederlage der sozialistischen Partei versteckte. Die Fabrikbesetzung hatte 22 Tage gedauert und bildete den Höhepunkt der Krise der Nachkriegszeit; sie hatte den Staat gestiftet und gleichzeitig den Beweis erbracht, daß die sozialistische Partei zwar eine riesige Wahlmaschine war, aber ihr Mechanismus sich außerhalb der demokratischen Begaltität sehr schwer handhaben ließ.

Auch Mussolini feierte in seiner Zeitung die glückliche Lösung des Konflikts und stellte die neuen Beziehungen der Gleichberechtigung, die sich aus der jugendlichen Kontrolle ergeben sollten, als eine wahre Revolution und den Beginn einer neuen Ära dar. Während der Bewegung hatte er übrigens versucht, wieder mit den Sozialisten Führung zu nehmen. Bei einem Besuch, den er dem Genossen Buozzi machte, hatte er gesagt:

„Ob die Fabriken den Unternehmern oder den Arbeitern gehören, ist mir ganz gleichgültig. Wir Faschisten würden nur im Fall eines bolschewistischen Aufstandes eingreifen.“

Indem er jetzt den Arbeitersieg feierte, versuchte er das Proletariat über die Zwecke der faschistischen Bewegung zu täuschen. In Wirklichkeit hatte es aber bei der Fabrikbesetzung nur einen Sieger gegeben: den Staat. Wohl blieb dem Proletariat ein wichtiges Zugeständnis, das Recht auf Kontrolle der Betriebe. Aber abgesehen davon, daß dies nur auf dem Papier stand, war durch diese Besetzung der revolutionäre Geist auf immer gebrochen. So, noch schlummer, das proletarische Heer war in zwei Teile gespalten. Die Revolutionäre des Parteivorstandes, die Verfechter der Diktatur des Proletariats hatten vor den Reformisten der Generalkommission der Arbeit nachgeben müssen. Die großen bürgerlichen Zeitungen wie der „Corriere della Sera“, „Secolo“, „Giornale d'Italia“ irrten sich nicht, als sie das Ueberwiegen des reformistischen über den revolutionären Geist als das Anzeichen deuteten, daß nunmehr die Welle des Bolschewismus, die die herrschenden Klassen aufgerichtet hatte, im Abflauen war. In der Tat lag zu Ende des Jahres 1920 der italienische Bolschewismus in den letzten Zügen. Dem Massenaufruf waren die Flügel beschlitten.

Auch in internationaler Beziehung stand damals der Bolschewismus vor einer entscheidenden Niederlage vor den Toren von Warschau, von der er sich nie wieder erholen sollte.

Die italienische Arbeiterbewegung fiel innerem Haber und Jährt zur Beute. Und der Faschismus, der bis dahin ein ganz unbedeutendes und machtloses Dasein geführt hatte, begann den Kopf zu erheben, indem er aus dem Ruch der Massen, die vor der Drohung der proletarischen Revolution gezittert hatten, Vorteil zog und die nationalfaschistische Neurose der jungen Leute ausbeutete, die in der giftigen Atmosphäre des Krieges herangewachsen waren.

(Fortsetzung folgt.)



Leonida Bissolati

ten Gruppe von hundert katholischen Deputierten, die ein Element der Stetigkeit für das Ministerium und die Politik hätte sein können, wurde vielmehr zu einem Element der Zerlegung, wegen der Unmöglichkeit dieser Fraktion gegenüber dem Vatikan. In Italien hatte man vielleicht in abschließender Weise den Beweis erbracht, daß die Religion als Keimling des geistigen Lebens der Politik fernzuhalten hat und daß angesichts der großen sozialen Probleme der katholische Glaube, den der Arbeiter mit dem Adligen gemein haben kann, weder dem Geist der Kritik noch dem Klassenkampf standhalten vermag.

Die aus den Wahlen von 1919 hervorgegangene Mehrheit erwies sich als unfähig, sich selbst zu disziplinieren. Sie hat sich selbst nicht einmal gefunden. Ob sie wohl je das Bewußtsein der Gefahr gehabt hat, die dem Staate drohte? Hat sie je in den Ereignissen etwas anderes gesehen als eine Gelegenheit für ihre kleinen Korridormanöver? Sicherlich nicht. Sie sah nur das, was klein und nah war, zu einer Zeit, wo es galt, das Ferne und Große zu sehen.

Für diese Abgeordneten der Mehrheit waren die Ururen der Arbeiterklasse, der Latenz der Jugend, der Worts auf Hume, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten lauter Episoden von geringer Bedeutung. Der Sozialismus? Das war ein Rätselproblem! Die Wiedergeburt des imperialistischen Geistes? Das war Literatur.

Gegenüber dieser chaotischen Mehrheit, der jede allgemeine Lösung des Zeitproblems abging, führte die Fraktion der 150 sozialistischen Abgeordneten einen energischen Kampf. Obwohl auch diese Fraktion in grundlegenden Fragen tief gespalten war, bot sie wenigstens die Fassade der Einheit, was ihr Kraft und Prestige gab. Neben erfahrenen Parlamentariern brachten die neugewählten Arbeiter und Akademiker den unmittelbaren und oft neuen Ausdruck des ersten Willens nach politischer und sozialer Erneuerung, der im Lande lebte. Besonders die Arbeiter kümmerten sich weder um die Formen noch um diplomatische Feinheiten. Sie sprachen offen und ehrlich und nannten einen Lumpen einen Lumpen und einen Ausbeuter einen Ausbeuter. Sie brachten Leben, Mut und Urmüchigkeit nach Montecitorio.

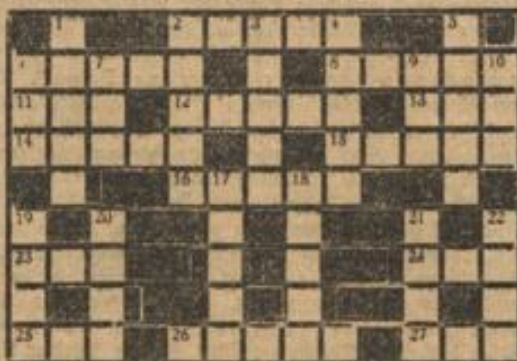
Wohin ging der Weg?

Am die Mitte des Jahres hatte sich ein Ereignis zugetragen, das den Kampfwillen der Parlamentsmehrheit klarer zeigte. Ruffi, der von jeher den Konservativen als das schwarze Schaf gegolten hatte, war gestürzt worden. Wohl hatte er der Bourgeoisie seines Landes manchen Dienst erwiesen, aber das hat ihn nicht einmal die Dithiris der Verbannung erspart. Giolitti trat an seine Stelle. Dieser Mann, der — beinahe gegen seinen eigenen Willen — der große demokratische Reformist des Staates gewesen war und der dann im Jahre 1919 aus Rom fliehen mußte unter dem Schimpfbügel der Patrioten, wurde nun auf den Schultern desselben bürgerlichen Patriotismus wieder zur Regierung erhoben. Sein Ruf als tüchtiger Verwalter und seine vollendete Geschicklichkeit in der parlamentarischen Diktatur, die er in seiner langen Karriere so oft bewiesen hatte, verschafften ihm dieses neuerlangte Vertrauen.

Aber der kleinen parlamentarischen Politik war es bestimmt, in die zweite Reihe zurückgedrängt zu werden angesichts des großen sozialen Kampfes, der in der Geschichte der italienischen Arbeiterbewegung den Namen der Fabrikbesetzung trägt.

Rätsel-Ecke des „Abend“.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 2. Weiblicher Vorname; 6. Nationaler Dichter; 8. Vogel; 11. Englisches Bier; 12. Milchdrüse; 13. Weideland im Hochgebirge; 14. Gegenteil von Süß; 15. Heldengedicht; 16. Weißer Vorname; 23. Fluß in Afrika; 24. Gedicht; 25. Nordische Göttergestalt; 26. Handwertzeug; 27. Antilopenart. — Senkrecht: 1. Amtskleid; 2. Fruchtart; 3. Berg in der Schweiz; 4. Fluß in Italien; 5. Arabische Gottheit; 6. Geschlechtswort; 7. Gegenteil von alt; 9. Fluß; 10. Deutscher Vögelort; 17. Einlammen; 18. Egatisches Tier; 19. Weiblicher Vorname; 20. Pflanze; 21. Schlafinstrument; 22. Staat in Südamerika. ck.

Herzwechel.

Die — erscheint zu Spiel und Tanz
Aus dem Götterreich bei Wodanegang.
Die — dagegen ist Fleisch und Blut.
Die — war einst als Längennah gut.
Die — durchfließt viel deutsches Land.
Und mündet dann am Nordseestrand. ab.

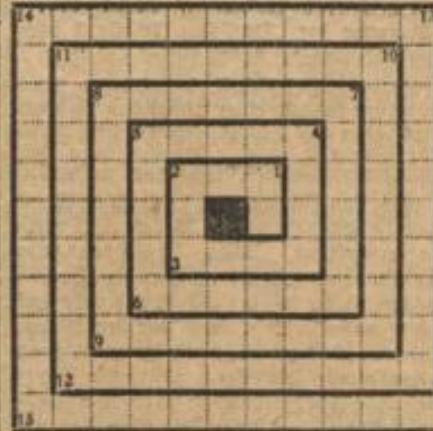
Aus der Vogelwelt.

Aus den Säulen am be bu che chen al en er eu so la gän gel so bu tach le ler sah ma min ra rot fan le fer tau ten u stib 13 Vogelnamen zu bilden und so untereinander zu setzen, daß die Anfangsbuchstaben eine Fächerrei für Hühner usw. nennen. ab.

Kapitelrätsel.

Aus den Wörtern Einigkeit, Einbildung, Kugel, Köpfer, Offener, Wetter, Verhältnis, Verdickung, Umföndung, Indien, Zerger, Geringschätzung sind je 3 aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergefügt ein Zitat aus Goethes „Iphigenie“ ergeben. ab.

Spiralenrätsel.



Wagerecht: 2. biblische Person; 3. Insekt; 5. Tochter des Lantulus; 6. europäische Hauptstadt; 8. Teil der Tür; 9. türkischer Gesang; 11. Stadt im Harz; 12. deutscher Staatsmann; 14. Stadt in Sachsen; 15. Richtung der neueren Literatur. — Senkrecht: 1. Schmerzenslaut; 2. hoher Priester; 4. deutscher Fluß; 5. Handwerkzeug; 7. Planet; 8. Fußbekleidung; 10. Frucht; 11. Bekleidungsstück; 13. Stadt in Ostpreußen; 14. Gebirg in Amerika. kr.

(Auflösung der Rätsel nächsten Sonnabend.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Rätselperrung:

Zugend.

Der Tag strahlt hell und ist so gut
Dem frischen Quell, dem jungen Mut.

Denn beide sind voll Ueberdruhang
Im Morgenwind und Vogelstanz.

Kaucht auch das Meer uralten Sinn:
„Kamst zu mir her, achst zu mir hin.“

Und rann es tief aus Erdenstein:
„Was in mir schlief, wird wieder mein.“

Die Schöpfung muß sich stets erneu'n
Und Jugend sich der Erde freu'n.

B. Schönian.

Die fehlende Mittelzeile: Silber von — Lurandot, Berardo, Tarantel, Orange, Garonik, Weinranke, Umrandung, Schüranzgen, Béranzer, Sprantpruh, Kunzener, Tyrannen.

Kreuzworträtsel. Wagerecht: 1. Rad; 3. Hst; 5. Fuher; 8. Hemb; 10. Rst; 12. Leo; 13. See; 14. Sem; 17. Art; 19. Rafe; 20. Hieb; 22. Stube; 23. Die; 24. Dis. — Senkrecht: 1. Neb; 2. Dame; 3. Krie; 4. Lat; 6. Hbo; 7. Gms; 9. Elisa; 11. Seite; 15. GHe; 16. Ret; 17. Hb; 18. Rieb; 19. Hl; 21. Des.

Arbeitersport am Bußtag.

Morgen nachmittag findet im Plänterwald der Kreiswaldlauf der bundestreuen Arbeitersportler statt. Start und Ziel ist beim Paradiesgarten, Start um 13 Uhr. Die Meldungen sind von allen maßgebenden Abteilungen außerordentlich zahlreich eingegangen, so unter anderem von H.S.C., Brandenburg, Fürstenwalde und den meisten F.T.O.B.-Abteilungen. Es ist mit einem interessanten Verlauf der Rennen zu rechnen. Den wahrscheinlichsten Sieger vorauszusagen, ist bei der Ausgeglichenheit der Leistungen in den einzelnen Vereinen schwer, zumal auch bei den auszufragenden Mannschaftsläufen die Durchschnittsleistung von vier Läufern für den Sieg ausschlaggebend ist. Am aussichtsreichsten dürften die Mannschaften von H.S.C. und F.T.O.B.-Östring sein.

Arbeiter-Schach.

Große Veranstaltung im Gewerkschaftshaus.

Der Bußtag, in der unangenehmsten Jahreszeit gelegen, ist so recht geeignet, zu Schachveranstaltungen großer Art. Die „Freie Arbeiter-Schach-Vereinigung Groß-Berlin“ veranstaltet an diesem Tage um 14 Uhr im Gewerkschaftshaus (Engelauer), großer Saal, ein großes Schachtreffen. Von den geladenen auswärtigen Vereinen haben Ludenwalde, Fürstenwalde, Romawas und Potsdam zugesagt; sie stellen sich zum Freundschaftskampf gegen vier Berliner Abteilungen. Den Gästen stehen zum gleichen Zweck mehrere Berliner Abteilungen zur Verfügung. Die übrigen Abteilungen werden einen „Nord-Süd-Kampf“ austragen. Nach den Freundschaftskämpfen werden sich mehrere Meisterpieler als Simultanpieler zur Verfügung stellen. Um 18 Uhr hält Robert Dolschläger einen humoristischen Vortrag mit dem Titel „Schachschach“. Ein großes Blüturnier beschließt das reichhaltige Programm.

Die Arbeiter-Schach-Bewegung in Groß-Berlin, noch vor einem Jahre vereint, wurde zertrümmert durch den Beschluß des damaligen Arbeiter-Schachklub, dem kommunistisch eingestellten Berliner Sportartteil weiter anzugehören. Damit stellte sich der Schachklub außerhalb des Bundes, und es bildete sich die bundestreue Arbeiter-Schachvereinigung Groß-Berlin, der sofort viele Einzelmitglieder und drei Abteilungen beitraten. Eine rege Aufbauarbeit

setzte ein, und die Generalversammlung am 30. September dieses Jahres konnte 230 Mitglieder feststellen, eine Zahl, die heute schon weit überhöht ist. Das Ziel der Bundestreuen, das Schach immer weiter in die arbeitende Bevölkerung zu tragen, soll durch die Bußtagsveranstaltung ein Stück näher gebracht werden. Deshalb sind Gäste herzlich willkommen.

Frauen-Werbefest in Schöneberg.

Der bundestreue „Arbeiter-Sportverein Schöneberg-Friedenau“ ruft zum Bußtag seine Freunde und Gönner zum Besuch seiner diesjährigen Werbeveranstaltung. In diesem Jahre werden alle weiblichen Mitglieder des Vereins für den Arbeitersport werben. Gymnastik, Turnen, Tanz, Spiel und Sport bringen dem Zuschauer einen abwechslungsreichen Nachmittag. Es wirken die Mädchen, Jungmädchen, Frauen und Schwimmerinnen des Vereins mit. Die neugegründete Abteilung der Frauen über 25 Jahre wird besonders die Notwendigkeit der Vebesübung in diesem Alter demonstrieren. Die Werbeveranstaltung findet in der Turnhalle der Mittelschule, Räderstraße, am Stadtpark Schöneberg, statt. Beginn 16 Uhr. Um zahlreichen Besuch bitten die Frauen des Vereins.

Musterriegen-Turnen.

Die Turnsparte des 1. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund veranstaltet am Bußtag, 14 Uhr, in der Turnhalle Prinzenstraße ein Musterriegenwertungsturnen. Etwa 50 Riegen werden sich dem Kampfrichter stellen. Alle Anhänger des Geräteturnens werden voll auf ihre Kosten kommen. Eintritt 30 Pf.

... und die Arbeiterschützen!

Die Berliner bundestreue Ortsgruppe des Arbeiter-Schützenbundes trägt am Bußtag, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, auf dem Sportplatz des H.S.C. Republik, Friedrichsfelde, am Lippstallweg, ihre diesjährige Wintermeisterschaft im Kleintalbüchsen aus. Geschossen wird auf eine Distanz von 60 Meter, bei 20-Ringscheibe und 15 Schuß. Für die Mitglieder der Partei, Gewerkschaften und der Sportvereine, die sich von der im Sommer gefestigten Arbeit der Arbeiterschützen überzeugen wollen, ist dortselbst ein Gastbüchsen angelegt. Gäste sind also gern gesehen.

Jose Santa kämpfen, und den Beschluß des Abends machen der englische Federgewichtmeister Tommy Cuthbert und Erneister Paul Road.

Arbeiter-Athleten.

In Weißwasser und in Berlin.

Einer Einladung des „Kraftsportvereins Hanja-Weißwasser“ folgend, besand sich die Berliner Ringermannschaft von „Lichtenberg-Friedrichsfelde“ sowie eine kombinierte Bogmannschaft der Lichtenberger und der Ludenwalder am Sonnabend in Weißwasser beim dortigen Verein des Arbeiter-Athletenbundes. Obwohl die Ringermannschaften beider Vereine sich als vollkommen gleichwertig erwiesen, gelang es mit etwas Glück den Berlinern, den Sieg mit 9:5 mit nach Berlin zu nehmen. Die einzelnen Kämpfe ergaben folgendes Resultat:

Im Fliegengewicht konnten die Ringer Listjahn (Hanja) gegen Borcher (Berlin) innerhalb der vorgeschriebenen 10 Minuten zu keinem Resultat gelangen. Im Bantamgewicht gelang es Jacobowski (Hanja) nach 2,18 Minuten durch Einbreiten der Brücke Wüddred auf die Schultern zu bringen. Der stets angriffsfreudige Friedrichsfelder Ringer Willi Binder benötigte nur 1,15 Minuten, um den Federgewichtler Prosto zu besiegen. Eine Ueberraschung gab es im Leichtgewicht. Der äußerst starke Hanja-Mann Urban kam durch Sechsfacher in 3,40 Minuten auf die Schultern, so daß hier Treuber (Friedrichsfelde) für Berlin die Punkte buchen konnte. Die Leichtmittelgewichtler Stahl (Hanja) und Paul Binder (Friedrichsfelde) waren sich völlig gleichwertig und so lautete das Resultat nach 10 Minuten unentschieden. Im Halbschwergewicht konnte nach abwechslungsreichem Kampfe durch einen tadellos gezogenen Schulterwurf der Berliner Wöhne dem Weißwasser-Mann Bausche in 4,55 Minuten eine Schulter niederlage beibringen. Trotz leichter Ueberlegenheit von Rosig (Hanja, Schwergewicht), konnte er gegen Kretzow (Friedrichsfelde) nur ein Unentschieden erzielen.

Die Weißwasser-Bogner zeigten sich den Berlinern haushoch überlegen, was sich in dem Resultat 13:3 ausdrückt. Trotzdem es oft hart auf hart ging, und die Punktenscheidung meist knapp war, wurde die Grenze des Erlaubten nie überschritten. Der einwandfreie Schiedsrichter im Ring erwarb sich, genau wie beide Bogmannschaften, schnell die Sympathie des sachkundigen Publikums. Alles in allem eine gelungene Sportveranstaltung, die sicher dem Kraftsportklub „Hanja“ neue Mitglieder zuführen wird. Die Mannschaft von „Hanja“ wird bei der Austragung der Bundesmeisterschaft bestimmt ein wichtiges Wort mitzureden haben.

Handball

Die Bußtagspiele.

Durch die beiden Kreisveranstaltungen, den Waldlauf und das Musterriegenwertungsturnen ist das Spielprogramm der Arbeiter-Handballer sehr spärlich besetzt. Nur im 3. Bezirk findet ein Serienpiel zwischen Bornstedt und Romawas um 14 Uhr in Bornstedt statt. In Gesellschaftsspielen stehen sich gegenüber: Bornstedt-Hennigsdorf und Freie Schwimmer Berlin 12 in Steglitz, Ringstraße. — Die zweiten Männermannschaften spielen um 13½ Uhr, und die ersten Männermannschaften um 15 Uhr. In Klausdorf bei Jossen spielt Jeshendorf (1. Männer) um 14 Uhr gegen die dortige erste Männermannschaft, während Jeshendorf-Jugend um 15 Uhr gegen Sperenberg spielt. Jossen 1. Männer empfängt um 13½ Uhr Wilmsdorf 2. Ehe-Körper (Frauen) hat um 14½ Uhr F.T.O.B.-Reutendorf in Köpenick, Wendenschloßstraße 1, als Gegner.

Arbeiter-Wasserball.

Die Freien Schwimmer Charlottenburg und Groß-Berlin, Gruppe Reutdorf, waren die letzten Gegner im Lunaparkbad. Die Charlottenburger, die erst in dieser Serie wieder in der A-Klasse spielen, zeigten überraschend gutes Können, was auch in ihrem Sieg über die Reutdörfer zum Ausdruck kommt. Ihre Mannschaft

ist technisch den Reutdörfern überlegen, besonders im Zuspiel von Mann zu Mann. Die Kombination von Reutdörfern ist auch nicht schlecht, aber es nützt nichts, wenn man dem Gegner den Ball zuwirft, den der eigene Mann bekommen soll. Gut waren die Durchbrüche von Frohn, die aber ständig an der Charlottenburger Verteidigung scheiterten. Bei der Spielerführung der Reutdörfer sollte es doch ein leichtes sein, die Taktik umzustellen. Ein glatter Sieger war auch Reutdörfers Torwart. Es ist nicht zuviel gesagt, doch durch ihn die Mannschaft alles verlor. Mit Wichtigkeit halbar waren 6 Bälle, die auf sein Konto kommen. Vielleicht probiert man es mal mit einem anderen. Resultat für Charlottenburg 10:5 (Halbzeit 4:2).

Der Boxabend im Sportpalast.

Das Programm des internationalen Boxkampfes im Sportpalast am kommenden Freitag, 20.15 Uhr, ist nunmehr abgeschlossen. Als fünftes Paar, dessen Kampf den Abend einleitete, wurden der Engländermeister Skibinski und der Erneister im Weltgewicht, Karl Sahn, verpflichtet. Als zweites Paar bestritten Hans Seifried und der Belgier Camille Desmet den Ring. An dieses Treffen schließt sich die Austragung der deutschen Leichtgewichtmeisterschaft zwischen Erneister Fritz Koppel und dem Kölner Jakob Dombörgen über 15 Kunden an. Schwergewichtler Hans Schönradh wird mit dem portugiesischen Champion

Die Sportliche Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde 04 e. V. veranstaltet am Sonntag, 24. November, in Tempels Festsälen, Friedrichsfelde, Prinzenallee 45, einen Ländermeisterschaftskampf im Gewichtheben Wien-Berlin. Da beide Mannschaften in bester Form sind, ist ein scharfer Kampf zu erwarten. Wie allgemein in Sportkreisen bekannt ist, gehören die Wiener Stammer zu den Besten der Welt. Da die Mannschaft von Lichtenberg-Friedrichsfelde schon seit vier Jahren als beste deutsche Mannschaft besteht und schon so lange deutscher Meister im Gewichtheben ist, so darf man auf den Ausgang des Kampfes sehr gespannt sein. Jedenfalls ist nicht vorauszusagen, wer den Sieg davontragen wird. Der Abend ist mit einem sehr guten Nebenprogramm ausgestattet, z. B. mit Bogtkämpfen, Ringen, Gymnastik, Ju-Jitsu und erstklassigen Artistennummern. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern der Vereinigung, in der Turnhalle Friedrichsfelde, Rummelsburger Straße, jeden Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr, sowie bei Rudolf Brüller, Reutdorf, Kaiser-Friedrich-Straße 77 und Karl Frohn, Berlin D. 34, Gubener Straße 59. Frühzeitiges Erscheinen sichert gute Plätze. Beginn der Kämpfe 16 Uhr.

Sportverein Moabit, Treffpunkt für den Bußtag-Waldlauf um 13 Uhr Bahnhof Pankstraße. Beteiligung für Männer, Frauen, Jugend und Kinder Pflicht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wia.-Lichterfelde
Am Freitag, dem 23. November 1929, abends 7½ Uhr, findet im Rassenhof Berlin-Lichterfelde, Rosentz. 13, eine **ordentliche Ausschusssitzung** statt, mit folgender Tagesordnung:
1. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1929. 2. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für das Jahr 1929. 3. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für das Jahr 1929. 4. Beschlüsse.
Berlin-Lichterfelde, den 18. Nov. 1929.
Der Vorstand:
Carl Brandenburg, Vorsitzender.

SCALA
Tgl. 2 Vorst. 5 und 8½ Uhr
Prinz-G.M. Wobert: 5 U. 50 Pf. - 3 M.
Geraldine u. Joe, Etti, Power usw.

PLAZA
Tgl. 5 u. 8½
Sonnt. 2, 3 u. 8½
Alex. E. 4. 8066
INTERNAT. VARIETE
Bußtag geschlossen! Vorverkauf von 10-6 Uhr für die nächsten Tage!

Winter Garten
8 Uhr - Zentr. 2819 - Stunden erlaubt
Jas. Bels, Irvin Sisters etc.
Bußtag geschlossen!

CASINO-THEATER
Lothring. Straße 97.
Neu! Täglich 8½ Uhr Neu!
Vertagte Hochzeitsnacht!
und ein erstklassiger bunter Teil.
Für unsere Leser:
Gutschein 100 3-4 Personen
Fauteuil nur 1,25 M., Sessel 1,75 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0,80 M.

Volksbühne
Theater am Schlossplatz
8 Uhr
Frühlings Erwachen
Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Des Kaisers Soldaten

Staatsoper am Platz der Republik
7½ Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Theater am Schlossplatz
8½ Uhr
Pennäler

Planctarium
am Zoo
Täglich 8½ Uhr
Cyankali
Neu! 1 Uhr
Märchenvorst.
Hans Urian geht nach Brot

Barowsky-Bühnen
Theater in der Königgrätzer Straße
Täglich 8½ Uhr
Die erste Mrs. Selby
mit Fritz Massary
Komödienhaus
Täglich 8½ Uhr
Der Hühnerhof
v. Tristan Bernard

Großer Teppich-Verkauf im Teppich-Großlager Berlin-Schöneberg

Donnerstag, d. 21., Freitag, d. 22., Sonnabend, d. 23.
Ständiges Lager von weit über **1000 Teppichen**

Brücken, Vorlagen, Tisch- und Diwandecken in allen Größen und Qualitäten
Weltberühmte Markenartikel
Viele einzelne Muster-Teppiche bis zu 40 Proz. ermäßigt.
darunter auch Marken-Fabrikate
Tapestry Brussels 200 x 300 28.—, 250 x 350 38.—, Axminster, gute Qualität, 200 x 300 78.—, 250 x 350 114.—, 300 x 400 158.—, 350 x 500 192.—, 400 x 550 226.—, 450 x 600 260.—, Kasak, schwere Smyrna-Velour-Qualität, 350 x 450 338.—, 350 x 520 377.—, 400 x 500 458.—, 400 x 600 540.—

Größt. Teppichlager in Berlin-Schöneberg
seit 1897 nur **Hauptstr. 5**
Kein Abschlagsystem, daher Verkauf nur zu billigsten Kassapreisen: trotzdem in einzelnen Fällen entgegenkommende Bedingungen ohne Aufschlag. Nachdruck verboten.

Theater, Lichtspiele usw.

Dienstag, 19. 11.
Staats-Oper
Unter d. Linden
A.-V. 234
20 Uhr
Cavalleria rusticana
Der König
Tannhäuser

Dienstag, 19. 11.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus I
19 Uhr

Vorst. 36
19½ Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Don Carlos

Staatl. Schiller-Theater, Charit.
30 Uhr:
Des Kaisers Soldaten

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 2
„Bei de Stettiner“
Ulz-Revue v. Myszel.
Billetbest. Zentrum 11253.
Nachmittags halbe Preise.
Dönhoff-Breitl
Das große Varietè-Prgr.
Tanz - Falkner-Orchester.

ROSE
-THEATER
Dr. Frankfurter
Straße 133
Teleph.: Alexander 3422 u. 3494
Spielplan vom 18. bis 24. Nov. 1929
Am 18. und 19. November 1929
8 15 Uhr
Die leichte Jsabell
Am 20. November 1929
6 Uhr P **Jugend Jugend**
9 Uhr
Am 21. und 22. November 1929
8 15 Uhr
Die leichte Jsabell
Am 23. November 1929
4 Uhr **Frau Holle**
8 15 Uhr **P Pariser Blut**
Am 24. November 1929
6 Uhr **Pariser Blut**
9 Uhr **Pariser Blut**

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
8 Uhr:
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL.
3 Sonntag nachm. ungek. halbe Pr.

Deutsches Theater
O.L. Norden 12310
8½ Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Reg.: Max Reinhard

Kammerspiele
O.L. Norden 12310
8½ Uhr
Zur gef. Ansicht!
Lustspiel von Frederik Lonsdale
Regie: Gustaf Gründgens

Berliner Theater
Dönhoffstr. 84 U.
8½, Ende 9 17 U.
Zwei Erwählungen
von Georg Kaiser
Musik: Mischka Spollansky
Bühnen
abends 8 15 Uhr
Die andere Seite
v. Max Reinhardt

Lessing-Theater
Norden 10845
Gruppe junger Schauspieler
Täglich 8½ Uhr
Cyankali
Neu! 1 Uhr
Märchenvorst.
Hans Urian geht nach Brot

Philharmonie
8 Uhr
Sinfonie-Konzert
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. I. Průšek
Viol.-Konz. E.-m.-Mendelssohn (Hauk)
Erolca Sint.-Beeth.
Eintritt 1 Mk.

Zentral-Theater
Alte Jakobstr. 43
Gastspiel d. Th. d. Westens
Täglich 8½ Uhr
5g. 4 u. 8½ Uhr
Friederike
Der Weltreisig
von Franz Lehár

Th. 2. Hollendorferplatz
Vorvik. 10-2. Kl. 2001
Täglich 8½ Uhr
Gastspiel des Deutschen Theaters
Die Fledermaus
Regie: Max Reinhardt.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Bergmann 2922
Täglich 8½ Uhr
Grand Hotel
Lustspiel von Paul Frank

Metropol-Th.
8½ Uhr
Lebár dirigiert
Das Land des Lächelns
Vera Schwarz,
Richard Tauber

Kleines Theat.
Merkur 1624
Täglich 8½ Uhr
Max Adalbert
als **Kante**
am Flügel
Rudolf Nelson

Trianon-Th. Merkur 2201
8½ Uhr
Elisabeth Strickrodt
in
„Die Ballerina des Königs“

Besonders billig!
wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und

Krause-Pianos zur Miete
W50, Ansbacherstr. 1

Paul Horsch
Berlin - Gewerkschaftshaus
Tabakwaren erst. Firmen 1173

Elektrische Anlagen
10-12 Monatsraten auch ohne Anzahlung in kl. Raten!
1 Zimmer R. 55.- 3 Zimmer R. 85.-
2 Zimmer „ 65.- 4 Zimmer „ 105.-
einschließlich Küche, Korridor, Toilette oder Badezimmer sowie kompl. Zähleranlage.
Für Steigeleitung bzw. Zuleitung billigste Berechnung. Vertreterbesuch und Kostenanschlag unverbindlich.
G. Johs. Reincke, konzessioniert bei kfmf. Werken
Schöneberg, Maxstr. 6, Stephan 8270.
Gas, Wasser, sanitäre Anlagen, Klempnerl.

Praktische Winke für Eisläufer.

Nun steht der Winter wieder vor der Tür, und vielleicht schon in wenigen Tagen ist es nötig, sich für den Eislauf im Freien zu rüsten. Aus diesem Grunde dürfte es von Interesse sein, praktische Winke zu erhalten, da man immer wieder die Erfahrung macht, daß bei keiner Leibesübung in bezug auf das Sportgerät so geübt wird wie beim Eislaufen.

Die ältesten Stiefel, vielfach verbleist und mit klöbigen Sohlen versehen, sind gerade gut genug, für das Eislaufen verwendet zu werden. Daran, daß der Eisläufer in seinem Schuh einen ganz festen Halt haben muß, denkt niemand. Auch die Schlittschuhe, die man zu sehen bekommt, sind alles eher als ein gutes Sportgerät. Meistens wundern sie, wie ein kostbares Gut vom Vater auf den Sohn vererbt, in der Familie weiter und werden von Vater und Mutter, Bruder und Schwester umschlingt benutzt, ganz gleich, ob sie für den einen um einen Zentimeter zu lang und für die anderen zu kurz sind. Daß die Lauffläche unten geschärft sein muß, um das glatte Eis angreifen zu können, ist den wenigsten bekannt, und mit an der Spitze wie eine Wurfs abgerundeten Schlittschuhen kommen sie daher. Kein Wunder, daß sie besonders auf glattem Eis hinfallen. Dazu kommt noch, daß die Schlittschuhe größtenteils falsch sitzen. Ein richtiger Sitz des Schlittschuhs ist nur gewährleistet, wenn die Lauffläche in einer Linie unter der Sohle durchgeführt wird, die sich mit der Linie deckt, die von der Hackenmitte zur Schußspitze zwischen erster und zweiter Leiste hindurchgeht. Die meisten der auf den Markt kommenden Schlittschuhe haben vorn an der Sohlenplatte Anschraubfüße, die sich gleichmäßig fest anziehen lassen und dadurch die Lauffläche leider oft völlig aus der richtigen Lage verschieben. Die Spitze des Schlittschuhs zeigt daher häufig zu weit nach innen oder zu weit nach außen, wodurch, je nach der Stellung des Schlittschuhs, des Umknickens der Füße bedingt ist. Bei einem vorschriftsmäßigen Schlittschuh, dessen verschiedene Einstellmöglichkeiten der vorderen Anschraubfüße den richtigen Sitz gewährleisten, ruht der Körper absolut sicher über der Lauffläche und ein Umknicken der Knöchel ist undenkbar.

Will man sich für das Eislaufen praktisch ausrüsten, so fange man für einen feststehenden Schnürstiefel mit niedrigem 2 bis 2½ Zentimeter hohem Hacken und nicht zu dicker, genähter Doppellast. Der vorschriftsmäßige Eislaufstiefel hat einen um etwa 10 Zentimeter höheren Schaft als die gewöhnlichen Strohhäufel. Für Tourenläufer ist ein Stiefel mit gewöhnlicher Schaftgröße verwendbar. Man merke sich auch hierfür, daß das beste Gerät gerade gut genug ist. Es empfiehlt sich daher, einen Stiefel zu wählen, der nur für das Eislaufen benutzt wird und an welchem der Schlittschuh gleich fest angeschraubt ist, wodurch der Stiefel mit dem Schlittschuh gewissermaßen ein organisches Ganzes bildet.

Ein besonderes Augenmerk ist auch auf die Kleidung zu richten. Gewöhnlich pflegen die im Freien eislaufenden Jünger der Schlittschuhkunst sich wie die Robben- oder Eisbärenjäger zu vernehmen. Man bedenke, daß das Eislaufen in frischer Luft leicht warm macht und man sich der Erfüllung nur dadurch schämen kann, daß man noch erfolglos sportlicher Ausarbeitung ein schwebendes Hebertkleid anzieht. Die Kleidung des Eisläufers soll möglichst bequem sein, um die Be-

wegungsfreiheit nicht herabzumindern; man wähle daher nicht zu dicke Stoffe. Für Herren sind Sportanzüge mit Anisohosen, aber keine Wädel- oder Lederhosen, die die Blutzirkulation und die weichen Beinbewegungen hindern, sondern lange Strümpfe, sogenannte Stutzen, vorzuschlagen und für Damen die gebräuchlichen Sportkleider. Das Tragen von Korsetts sowie jedwede stärkere Einschränkung ist selbstverständlich zu verbieten.

Mit zweckentsprechender Ausrüstung wird das Eislaufen erst zur rechten Freude. Niemand dünke sich zum Eislauf zu alt und zu ungelent. Ein jeder, der über einen einigermaßen gesunden Körper verfügt, vermag diese Kunst zu erlernen und sich in ihr zu üben.

A. Vieregge.

Radsportliches Allerlei.

Als letzte Vorprüfung zum Kölner Sechstagerrennen gelangte in der Rheinlandhalle ein von zehn Paaren bestrittenes Dreistunden-Mannschaftsfahren zum Austrag, das Doorn-Wezinger als verdiente Sieger sah. Sie fuhren 125,300 Kilometer und sammelten 33 Punkte. Gossens-Deneij belegten den zweiten Platz vor Tononi-Dinale. — Die Premiere der „Halle Münsterland“ in Münster wies glänzenden Besuch auf. Die Belgier Moes-Haefendons gewannen dank ihrer guten Haltung in den Wertungsläufen das von acht Mannschaften bestrittene 50-Kilometer-Rennen in 1:12:51 mit 31 Punkten. Zweite wurden Frankenstein-Göbel (20) vor Bragardt-Meyer (17), Süßede-Josch (16) und Bauer-Koch (7 Punkte). Das Mannscholts-Omnium gewann Deutschland. — Püßfeld, der in den vom Landesverband Rheinland-Westfalen des BDR veranstalteten Rennen in der Dortmunder Westfalenhalle startete, ging aus dem international besetzten Hegerkampfs als Lebertränkeheraus hervor. Nachdem Weltmeister Nazoirac seine Zweierläufe überlegen gewinnen konnte, kam der bekannte Holländer durch taktisch schlechtes Fahren im Sechserlauf um den Befamtsieg. Er mußte sich mit einem zweiten Platz begnügen. — Walter Samall startete auf der Pariser Winterbahn im „Prix Thaddäus Kobi“, ohne sich durchsetzen zu können. In zwei von den drei Läufen hatte er mehrere Defekte, so daß er sich im Gesamtergebnis hinter dem Belgier Wynsdaen, dem Italiener Zuchetti und dem Franzosen Maronnier mit dem letzten Platz begnügen mußte.

Der ADAC berichtigt!

Zu unseren Veröffentlichungen über den „antifemistischen ADAC“ verschiebt jetzt der Allgemeine Deutsche Automobil-Club Feststellungen, die drei Schreibmaschinenseiten füllen. Danach hat der Gauvorsitzende des ADAC, niemandem, auch keinem Klub in Annaberg, die Genehmigung zum Führen der ADAC-Abzeichen erteilt. Der Gauvorsitzende wäre lediglich bei Vorträgen in Annaberg anwesend gewesen; später hätte sich dort zwar ein örtlicher Autoklub gegründet, der aber nicht Mitglied des ADAC sei. Den Befehl des Annaberger Klubs, Juden nicht aufzunehmen, bestreitet die Zeitschrift nicht.

Die Behauptung, der ADAC und seine Leitung sei „politisch

ferng neutral“ kann allerdings widerlegt werden. Der Reichstagsbeschluss, die Klubschwarz-Weißrot zu behalten, spricht unserer Meinung nach sogar für eine parteipolitische Einstellung der Mehrheit der Mitglieder. Schwarzweißrot ist die Farbe der Deutschnationalen Volkspartei, während das Beizeichen für Schwarzrotgold eine staatspolitische Auffassung in sich trägt. Der Deutsche Auto-Club bekennt sich zu dieser Staatspolitik, ohne parteipolitisch zu sein.

Neue Bücher.

Kraftfahrkunde, Teil I der Motor, Teil II Fahrzeugell und Aufbau. Ein Lehrbuch für Laien, Fachleute und den Unterricht an Berufsschulen und technischen Schulen von Bierhoff-Bauhler-Dehmlow. Verlag R. Du Mont-Schauberg, Köln, Preis je Band 3,20 M. — In methodischer, pädagogisch sehr wirksamer Weise haben hier Fachleute und Lehrer Lehrbücher für die Wissenschaft vom Explosionsmotor und dem Automobil geschaffen. Bis ins kleinste Detail gehende Zeichnungen vermitteln auch dem technisch nicht vorgebildeten Lesenden ein anschauliches, leicht bequellbares Bild vom Bauelement; dem fortgeschrittenen Schüler und selbst dem Automobilbauingenieur und Motorenkonstrukteur geben diese Zeichnungen äußerst wertvolle Bereicherungen ihres Wissens. Der Text, in wundervoll einfacher Sprache gefaßt, bringt Entstehung, Aufbau, Konstruktion, Fortbildung des Benzinexplosionsmotors bis zum modernsten Höchstleistung. In der gleichen Art ist Band II gehalten. Sehr wertvoll sind die Einführungen über physikalische und metallurgische Grundlagen des im Automobilbau verwendeten Materials. Im Zeitalter des Automobils werden diese Bücher auch dem nur Theorie treibenden Laien wertvolle Kenntnisse und Anregungen vermitteln. Ein demnächst erscheinender dritter Teil über Autozubehör wird das Lehrwerk vervollständigen.

M. J.

Bundesvereine teilen mit:

WGS, Puklan im Parobrasgarten, 111-Tempel, WGS, WGS, Einzelst. 30 Pfennig.
 Arbeiter-Klub- und Kraftfahrclub „Solidarität“, Ortsgruppe Groß-Berlin, Gleditsienstraße Robert Kochstr. 11, Schürberrast Str. 11, Ritzmoor, 20. November, 9 Uhr, findet im Gemeindefesthaus die Vorabendkonferenz statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Sitzungsleiter mitbringen. — 2. Abt. Ritzmoor, 20. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Januar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Februar, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. März, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. April, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Mai, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Juni, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Juli, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. August, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. September, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. Oktober, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 18. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 19. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 20. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 21. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 22. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 23. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 24. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 25. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 26. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 27. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 28. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 29. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 30. November, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 1. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 2. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 3. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 4. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 5. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 6. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 7. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 8. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 9. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 10. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 11. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 12. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 13. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 14. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 15. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 16. Dezember, 16 bis 19 Uhr, Reaktion im Betriebsklub, nachdem Sitzung mit Vortrag, 17. Dezember, 16 bis